Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.07.1935 (Nr. 200)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 200 / 3. Jahrgang — Montag, 22. Juli — Einzelpreis 15 Rpf.

Graf Helldorf packt das Übel an der Wurzel

Unterredung mit dem neuen Polizeipräsidenten von Berlin / Zusammenarbeit zwischen Polizei und Parteidienststellen

Unser Tagesspiegel

Der neue Polizeipräsident von Berlin gab Erklärungen über seine Säuberungsaktion ab

Die britischen Frontkämpfer nahmen in München an einer Heldengedenkstunde vor dem Armee-Museum teil

Die Landwirtschaft ist noch immer nicht ausreichend mit Fachkräften versorgt

Großfeuer zerstörte auf dem Fabrikgelände der Hansa-Lloyd-Werke zwei Schuppen

Im Großen Motorradpreis von Belgien errang Deutschland mit seinen DKW-Maschinen einen eindrucksvollen Sieg

Auf der Wasserkuppe begann der 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Den Radländerkampf gegen Holland gewannen Deutschlands Fahrer überzeugend 26:14

In der Bremer Kampfbahn endete das erste Gauspiel Niedersachsen mit einer wohlgelungenen Abschlußkundgebung

Berlin, 22. Juli.

Am Tage seines Amtsantritts gab der neue Polizeipräsident der Reichshauptstadt, Graf Helldorf, einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" Gelegenheit zu einer Unterredung.

Zunächst über die Judenbekämpfung in Berlin befragt, erklärte Graf Helldorf: „Es ist klar zu erkennen, daß gewisse jüdische Kreise wieder Morgenluft wittern, daß sie in der Oeffentlichkeit durch herausforderndes Auftreten und anmaßendes Benehmen auffallen und in vieler Beziehung das ihnen in unserem Lande gewährte Gastrecht mißbrauchen.

Aber meine Berufung zum Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt stellt mir neben der Bekämpfung gewisser jüdisch-intellektueller Kreise auch die Aufgabe, gegen kommunistische und reaktionäre Kreise einzuschreiten und auch dem Treiben eines politischen Katholizismus in mancherlei Beziehung gegenüberzutreten.

Die Grundlage meiner Arbeit auf allen Gebieten ist in der Hauptsache darauf errichtet, zwischen dem Polizeipräsidium, der Gauleitung und der Verwaltung der Stadt Berlin eine einwandfreie und klare Zusammenarbeit herbeizuführen. Es ist nicht möglich, in der Reichshauptstadt, die der Nationalsozialismus erobert hat, in der der Führer der Nation arbeitet, wo sämtliche Ministerien ihren Sitz haben, anders zu arbeiten als in engster Fühlung mit den zuständigen Parteidienststellen, also besonders der Berliner Gauleitung."

Zur Frage der öffentlichen Sicherheit führte Graf Helldorf u. a. aus, es sei ja allgemein bekannt, daß das Verbrechertum in Berlin seit der Machtübernahme durch einschneidende und scharfe Maßnahmen sehr stark zurückgegangen ist, und große Teile der berufsmäßigen Verbrecherwelt hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten. Wenn auch die Reichshauptstadt und ihre Vororte Ruhe hätten vor allem Unterweltsgesindel, und wenn die Einwohnerschaft auch mit Fug und Recht das energische Durchgreifen der Polizei in den vergangenen 2½ Jahren dankbar und freudig anerkenne, so mache sich, wenn auch nicht in allzu großem Maße, in der Verbrecherwelt immerhin wieder ein gewisses Unruhegefühl dunkler Tätigkeit bemerkbar. Graf Helldorf hat auch hier die Absicht, ohne jede Rücksicht durchzugreifen. Er wird mit größter Strenge und schärfsten Mitteln gegen die letzten Reste von Unterweltsum und Ringvereinen vorgehen, um sie schließlich vollkommen auszurotten.

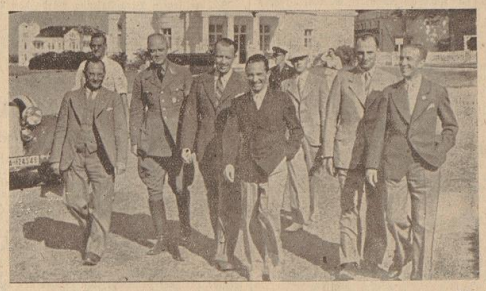

Foto: Scherl

Nach der Besprechung über die Säuberung der Reichshauptstadt

Von links: SA.-Gruppenführer Uhland, stellvertretender Gauleiter Görlitzer, Polizeipräsident SA.-Gruppenführer Graf Helldorf, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Generalleutnant der Landespolizei Daluege und Staatskommissar Dr. Lippert.

Aufgaben des Handwerks

Berlin, 22. Juli.

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, hielt auf der Tagung des Reichsinnungsverbandes des Elektro-Installateurhandwerks in Hamburg eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Regierung des Dritten Reiches das deutsche Handwerk aus der schweren Gefährdung der marxistischen Zeit gerettet und die wesentlichen Voraussetzungen für eine befriedigende Zukunft des Handwerks gegeben habe. Es wird weiter die Sorge der Regierung sein, das Handwerk wirtschaftlich zu fördern. Alle einschlägigen Stellen des Reiches haben sich für möglichst gute Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Vergebungen ausgesprochen. Den Auswüchsen der Zugaben, Ausverkäufe, der Versteigerungen und des Hausierwesens werde fortlaufend gesteuert.

Auf dem Gebiet der privaten Aufträge kommt es darauf an, im Wettbewerb mit Industrie und Handel die Handwerksarbeit mit besonderen Vorzügen auszustatten. Kunsthandwerk und Export müßten belebt werden. Die Frage der Klein- und Mittelkredite müßte dem heutigen wirtschaftlichen Zustand des Handwerks angepaßt werden. Das nächste Jahr müsse auch eine genaue Prüfung der Pflichtbeiträge des Handwerks bringen.

Ein weiteres Todesopfer des Grubenunglücks. Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks auf Zeche „Adolf von Hansemann" hat sich am Sonntag auf 17 erhöht. Im Brüderkrankenhaus ist der Hauer Karler seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Landwirtschaft braucht geschulte Kräfte

Im Zusammenhang mit der zahlenmäßigen Erläuterung über die Abnahme der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen konnte man vielfach die Lesart feststellen, als sei in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft eine „Stagnation", also ein Stillstand eingetreten. Es ist dabei festgestellt worden, daß die Landwirtschaft im Jahre 1933/34 mit 77 v. H. am stärksten von den einzelnen Berufsgruppen an der Verminderung der Arbeitslosigkeit beteiligt sei, das Jahr 1934/35 dagegen nur einen schwachen Rückgang zeige.

Tatsächlich setzte saisonmäßig vorübergehend auch in der Landwirtschaft eine Zunahme der Arbeitslosigkeit ein, doch war bereits im April d. J. mit der verstärkten Nachfrage eine Verminderung der beruflichen Arbeitslosigkeit um rund 50 v. H. festzustellen. Auch Ende Mai betrug der Rückgang 10 v. H., Ende Juni dürfte er noch 5 v. H. betragen. Schon daraus geht hervor, daß die Landwirtschaft auch in diesem Jahre an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht unwesentlich beteiligt ist. Es ist im Gegenteil sogar festzustellen, daß noch heute ein außerordentlicher Mangel an wirklich geschulten Landarbeitern besteht.

Noch Ende April d. J. betrug die Zahl der offenen Stellen in der Landwirtschaft rund 69 000. Das ist eine Zahl, die die wirklich einsatzfähigen Arbeitslosen erheblich überschreitet. Wenn nach der saisonmäßig stärkeren Aufnahme im Frühjahr in den letzten Monaten eine gewisse Verlangsamung eingetreten ist, so liegt das daran, daß schon jetzt leider nicht mehr genügend geschulte Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen, so daß nur beschränkt auf die übrigen Arbeitslosen zurückgegriffen werden kann, denn die Landarbeit erfordert heute besondere Eignung und Sachkenntnis. Gerade der Landarbeiter muß über eine vielseitige Kenntnis der verschiedenen Feldarbeiten, der Viehpflege, in der Beherrschung landwirtschaftlicher Maschinen und im Umgang mit Pferden besitzen, so daß völlig unausgebildete Kräfte nur selten unterzubringen sind. Tatsächlich ist aber die Landwirtschaft für fachlich ausgebildete Arbeitskräfte, die unbedingt herangebildet werden müssen, noch sehr aufnahmefähig. Hier liegen vor allem noch Möglichkeiten zur Einstellung ständiger Arbeitskräfte.

Kanzelmißbrauch - Staatsverleumdung

Das Strafgesetzbuch gibt die Handhabe zur Bekämpfung des politischen Katholizismus

Kr. **Berlin**, 22. Juli.

Der Erlaß des Reichsjustizministers Dr. Gürtner, der die Erweiterung des preußischen Erlasses gegen den politischen Katholizismus bedeutet, lenkt den Blick auf eine Reihe von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, die in der nächsten Zeit bei der praktischen Anwendung durch die Gerichte von Bedeutung sein werden. Zunächst kommt in Betracht der § 130a des Strafgesetzbuches, der den Kanzelmißbrauch behandelt. Darin wird bestimmt, daß ein Geistlicher oder ein anderer Religionsdiener, der in Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündigung oder Erörterung macht, mit Gefängnis- oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft wird. Die gleiche Strafe trifft denjenigen Geistlichen, der Schriftstücke ausgibt oder verbreitet, in denen Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert werden.

Weiterhin handelt es sich um den § 131, der die Staatsverleumdung behandelt. In diesem Paragraphen wird bestimmt, daß derjenige, der wissentlich erdichtete oder entstellte Tatsachen öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft wird. Weiterhin bestimmt der hier in Betracht kommende § 134a des Strafgesetzbuches, daß, wer öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen oder die deutsche Wehrmacht beschimpft mit Gefängnis bestraft wird. Schließlich ist der § 134b anzuführen, der besagt: Wer öffentlich die NSDAP., ihre Gliederungen, ihre Hoheitszeichen, ihre Standarten oder Fahnen, ihre Abzeichen oder Auszeichnungen beschimpft oder böswillig mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft.

Auch Stettin wehrt sich

Zwei städtische Bäder für Juden verboten

Stettin, 22. Juli.

Die Stadtverwaltung Stettin hat den Juden mit sofortiger Wirkung die Benutzung der städtischen Schwimmbäder „Glambeckse" und „Martinsee" verboten. Die Erholungsstunden der badenden Volksgenossen wurden in letzter Zeit durch das provozierende Auftreten von Juden gestört. Insbesondere wurden blonde deutsche Frauen und Mädchen durch aufdringliches Benehmen und Ansprechen derart belästigt, daß der Schwimmmeister mehrmals eingreifen mußte. Auswärtigen Besuchern, so z. B. den schwedischen Kindern, die kürzlich in Stettin weilten, war es gleichfalls aufgefallen, daß diese Stettiner Bäder ungewöhnlich stark von Juden besucht wurden.

Britische Frontkämpfer in München

Heldengedenkfeier vor dem Armee-Museum

München, 22. Juli.

Die Abordnung der British Legion, die am Sonnabendabend aus Berchtesgaden in München eingetroffen war, begab sich am Sonntagmittag zum Kriegerdenkmal vor dem Armee-Museum, um den im großen Krieg gefallenen Söhnen der Stadt München ein ehrendes Gedenken zu bereiten.

Der Präsident des Ordens der bayrischen Tapferkeitsmedaille Stadtrat Zöberlein führte in einer Ansprache unter anderem aus: Die Achtung, die wir für unsere Gegner von einst heute immer wieder aussprechen, ist keine Folge einer Aenderung unserer Gesinnung wurden die Achtung vor dem tapferen und ritterlichen Gegner. Wenn wir daher die Botschaft vernahmen, daß englische Frontkämpfer nach Deutschland kommen würden, so können wir ruhig gestehen, daß ein freudiges Aufatmen durch die Herzen des ganzen deutschen Volkes ging. Es ist der Geist der Front, der die Frontsoldaten aller Völker eines großen Krieges immer noch leitet und der in diesen Tagen einen großen Sieg über sich selbst errungen hat. Ein noch vor Jahren nicht geglaubtes Wunder geschieht in unseren Tagen. Männer, die einmal in zeitzen Schlachten miteinander kämpften, stehen heute ergriffen Schulter an Schulter und ohne Haß gegeneinander im Gedenken an ihre gemeinsamen toten Kameraden des Weltkrieges beisammen.

Nach der Ansprache des Präsidenten begab sich die britische Abordnung in die Krypta des unbekannten Soldaten, vor der ein Doppelposten des Reichsheeres aufgezogen war. Der Führer der Abordnung, Fetherstonehaugh legte unter den Klängen vom guten Kameraden in tiefer Ergriffenheit einen Kranz aus flandrischen Mohnblumen an dem Grabmal nieder. Anschließend an die Ehrung begaben sich die britischen Frontkämpfer auf Einladung des Stellvertreters des Führers in das Braune Haus. Reichskriegsopferführer Oberlindober legte im Beisein des Gauleiters Staatsminister Wagner einen Kranz am Mahnmal nieder. Im Braunen Haus wurden den Gästen die Geschichte und die Erinnerungsdaten der Partei erklärt.

Von hier aus fuhren die britischen Frontkämpfer in das Rathaus, wo Oberbürgermeister Fiehler die englischen Gäste im Namen der Stadt München im kleinen Sitzungssaal begrüßte. Den Frontkämpfern, so betonte der Oberbürgermeister, die sich einst in erbitterter, aber ritterlicher Gegnerschaft im Felde gegenüberstanden, wird es gelingen, den Geist der Zwietracht zwischen den Nationen zu beseitigen und an seine Stelle den Geist friedlicher Zusammenarbeit zu setzen.

Im Namen der britischen Abordnung dankte Major Fetherstons-Godley dem Oberbürgermeister für den herzlichen Empfang. Die britischen Frontkämpfer würden sich bemühen, zwischen den beiden Völkern eine solche Freundschaft herzustellen, daß die Wiederholung des Krieges in Zukunft unmöglich ist.

Erwartungen noch übertroffen

London, 22. Juli.

Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Crosfield, Mitglied der in Deutschland weilenden englischen Frontkämpferabordnung, hat dem Berliner Vertreter des „Observer" gegenüber folgende Erklärung abgegeben:

Der Wert unseres Besuches hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist ganz unmöglich, irgendeinen wahren Eindruck des heutigen Deutschland zu erhalten, ohne es selbst zu besuchen. Eines ist klar: Das deutsche Volk will keinen Krieg. Die deutschen führenden Persönlichkeiten wünschen ernstlich, daß britische, französische und deutsche Kriegsteilnehmer im Friedens-Wert besonders vereint werden sollen. Der Besuch beim Führer überzeugte uns von seiner absoluten Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Krieg zu vermeiden. Er vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den letzten Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besonderen internationalen Verständigung zusammenarbeiten.

Lebrun fälscht die Geschichte

Ein merkwürdiger „Rückblick" des französischen Staatspräsidenten

Paris, 22. Juli.

Anläßlich einer Denkmalsweihe in Soissons hielt der Präsident der französischen Republik, Lebrun, eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Kathedrale von Soissons ebenso wie die von Reims den Schlägen von Gegnern entgangen sei, „die für den Kult der Schönheit und der Erinnerung kein Gefühl hätten". An einer anderen Stelle seines geschichtlichen Rückblicks bemerkte Präsident Lebrun, daß schon König Lothar im Jahre 978 den „deutschen Eindringling" zurückgewiesen habe. Frankreich habe nicht nur das Unglück gehabt, das größte Schlachtfeld zu sein, das die Welt jemals gekannt habe, es habe auch noch zum größten Teil die Reparationen tragen müssen, gerade als ob nicht alle Länder einstimmig verkündet hätten, daß diese Last den Völkern zufallen müsse, die die „Urheber des Angriffs" gewesen seien. Es sei aber zwecklos, Gegenbeschuldigungen zu erheben.

Bei der Einweihung des Denkmals selbst hielt Kriegsminister Faure eine Rede, in der er die Geschichte der zweiten Marne-Schlacht in die Erinnerung zurückrief. Er erklärte, niemand wünsche aufrichtiger den Frieden als Frankreich, aber unter der Bedingung, ihn niemals durch Aufopferung seiner Freiheit zu erkaufen. Das französische Heer von 1935 sei keine Drohung für irgend jemand. Es sei aber stets der gleichen Anstrengungen und der gleichen Opfer wie 1914 bis 1918 fähig.

*

Es ist bedauerlich, daß der französische Staatspräsident in einem Augenblick, da die Verständigung zwischen Deutschland und seinem westlichen Nachbar hüben und drüben herbeigewünscht wird, ohne sichtbaren Grund und unter Entstellung geschichtlicher Wahrheiten Deutschland gegenüber erneut den Geist des Versailler Unfriedens hervorkehren zu müssen glaubt. Ist es wirklich so schwer, den selbstverständlichen Forderungen der Gleichberechtigung Deutschland Rechnung zu tragen?

Sturz in eine Gletscherspalte

Bergsteigerunglück in der Adamello-Gruppe

Mailand, 22. Juli.

In Südtirol hat sich ein schweres Bergsteigerunglück ereignet. Der aus München stammende deutsche Meisterschwimmer Hans Hesse befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Bergführers auf einer Hochtour im Adamello-Gebiet in Südtirol. Am Donnerstag hatte die Gruppe über den Mandrione-Gletscher den Aufstieg zur Lobia-Hütte unternommen, wo sie übernachtete. Von dort aus setzte sie unangeseilt auf Schneeschuhen die Gletscherwanderung fort. Plötzlich war Hesse den Blicken seiner Begleiter entschwunden. Unmittelbar darauf hörte man seine Hilferufe aus einer Gletscherspalte. Zwei Meraner Stiefeter eilten mit einigen anderen Bergwanderern zu Hilfe, und es gelang ihnen, bis zu dem Verunglückten vorzudringen, den sie mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos auffanden. Nach mühsamer Bergungsarbeit wurde der Verunglückte in die Lobia-Hütte und von dort nach Ponte di Legno geschafft. Im dortigen Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Straßenkampf in Belfast

London, 22. Juli.

In Belfast kam es wieder zu neuen Zusammenstößen. Die Zahl der Todesopfer ist auf acht gestiegen. In mehreren Stadtvierteln fanden blutige Zusammenstöße zwischen Orangisten und Nationalisten statt, in deren Verlauf Schüsse abgefeuert und Steine geschleudert wurden. Die Polizei mußte mehrere Male mit dem Gummiknüppel und in zwei Fällen mit der Schußwaffe eingreifen. Bei der Beerdigung eines der Opfer der Orangisten-Partei entwickelte sich ein Straßenkampf, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Belfast gleicht einem bewaffneten Lager. Viele Straßen sind mit Stacheldraht abgesperrt.

Zwischenfälle in Agram

Belgrad, 22. Juli.

Bei Kundgebungen für den Oppositionsführer Maschek in Agram wurde die Redaktion des Regierungsblattes „Novosti" gezwungen, eine acht Meter lange Fahne zu hissen. Auch die Universität mußte flaggen. Die Menge drang ins Offizierskasino ein und zerstörte die Einrichtung, weil das Gebäude nicht beflaggt war. Die Polizei, die sich zuerst passiv verhalten hatte, schritt schließlich ein und zerstreute die Menge.

Türkische Offiziere für Abessinien

Jerusalem, 22. Juli.

Blättermeldungen zufolge haben sich viele ehemalige Offiziere des türkischen Heeres aus Palästina und Transjordanien freiwillig dem abessinischen Heer zur Verfügung gestellt.

Wird Griechenland wieder eine Monarchie? In London fand eine Zusammenkunft zwischen dem früheren König von Griechenland und dem Bürgermeister von Athen statt. Es heißt, daß auch die Frage der griechischen Staatsform besprochen worden ist.

SPORT DER BZ

Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring

Ein Großkampf der Nationen — Mittwoch: Trainingsbeginn — 30000 Zuschauer werden erwartet

Wenn man die Starterliste des Großen Preises von Deutschland für Rennwagen einmal mit den 300 Namen jener Starterliste zum Eifelrennen vergleicht, dann glaubt man zunächst, daß der Tag des Eifelrennens in seiner sportlichen Leistung und hinsichtlich der Begeisterung der Zuschauermassen wohl kaum erreicht wird. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: wie wir aus allen Teilen Deutschlands und aus dem benachbarten Ausland hören, wird das Interesse für sportliche Ereignisse auf dem Nürburgring noch niemals so groß wie gerade im Augenblick, wo sechs Nationen mit sechs Marken, den schnellsten Fahrzeugen der Welt, zum großen Kampfe rüsten.

Mercedes-Benz und Auto-Union repräsentieren die deutsche Industrie in einer Form, wie es besser wohl kaum geschehen kann. Die bisherigen Erfolge der beiden letzten Jahre sind ein lebendiger Beweis dafür, daß Deutschland zurzeit einen unbestrittenen Vorrang behaupten kann. Italien, von jeher im Wagensport mit erster Stelle stehend, wird durch seine Nationalmarken Alfa-Romeo und Maserati vertreten und wir dürfen sagen, daß dieses Land in den letzten Jahren noch niemals eine solch hoffnungsvolle Mannschaft ins Rennen schicken konnte wie jetzt, wo die Scuderia Ferrari und Subalpina sich anschicken, mit einem gewaltigen Aufgebot der deutschen Industrie gegenüberzutreten.

Die Alfas kommen mit den neuen Wagen, die wir bereits beim Großen Preis von Frankreich sahen und die auf der Bahn von Cinas-Montlhéry bereits bewiesen haben, daß sie außerordentlich schnell sind. Inzwischen hat man weiter an diesen Wagen gearbeitet und es steht zu erwarten, daß nunmehr alles in bester Ordnung ist. Bei der großen Erfahrung des Werkes weiß man, daß gründlichste Vorbereitung hier eine Selbstverständlichkeit ist.

Maserati aber kommt mit neuen Wagen, die hier erstmalig durch die Scuderia Subalpina eingesetzt werden. Es ist dies ein Achtzylinder, bestehend aus zwei Zylinderblöcken, zu je vier Zylindern, V-förmig angeordnet, mit zwei Vergasern und einem Rootskompressor. Die Räder sind unabhängig voneinander aufgehängt, die Vorderachse weist eine Torsionsstabfederung auf. Der Zylinderinhalt beträgt 4245 ccm. Kein Zweifel, daß diese Fahrzeuge, an denen man zwei Jahre bereits gearbeitet hat, schon heute in ihrer Konstruktion als „fertig" anzusehen sind.

Die englische Industrie, die zur Zeit durch die überraschenden Weltrekorde einiger junger Sportsleute wieb sich reden macht, ist durch zwei Era-Wagen der English-Racing Automobiles Ltd. vertreten, am Steuer die Fahrer Mays, Klassensieger im Eifelrennen, und der Deutsche von Delius. Das Molsheimer Bugattiewerk läßt sich durch den Italiener Taruffi vertreten.

Das offizielle Training beginnt am Mittwoch, 24. Juli und wird bis zum Sonnabend in der Zeit von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr stattfinden, am Sonnabend in der Zeit von 9 bis 14 Uhr.

Der Große Preis von Deutschland, der am 28. Juli zum Austrag kommt, ist der achte Große Preis Deutschlands überhaupt. Daraus geht hervor, daß die Geschichte der Großen Preise bei uns gar nicht so alt ist, denn erst im Jahre 1926 wurde auf der Berliner Avus das erste Rennen dieser Art bestritten, Sieger war Rudolf Caracciola auf Mercedes. Seit dem Jahre 1927 finden die Großen Preise auf dem Nürburgring statt. Sieger des Großen Preises im Jahre 1927 war der alte und inzwischen im Sport tödlich verunglückte Otto Merz auf Mercedes. Schon im nächsten Jahre siegte wiederum Caracciola auf Mercedes-Benz, um im nächstfolgenden Jahre, im Sportfeierjahr der deutschen Nationalmarke, auf Alfa-Romeo sich diesen Lorbeer zu erkämpfen. 1933 fiel das Rennen wiederum aus. Aber schon im nächsten Jahre hatte die deutsche Industrie poppelt gerüstet und Hans Stuck konnte auf Auto-Union in einem sensationellen Kampfe den Großen Preis des Jahres 1934 gewinnen.

Und wer wird der Sieger des Jahres 1935 sein? Das ist eine Frage, die heute bereits Hunderttausende bewegt, eine Frage, die uns in den Tagen des Trainings immer und immer wieder beschäftigt, eine Frage, die während der vier Stunden des Rennens viele Hunderttausende in toller Spannung halten wird!

Und nun die Fahrer des 28. Juli! Es starten: auf Alfa-Romeo Nuvolari, Chiron, Trossius und Balestrero, auf Auto-Union Stuck, Varzi, Pietsch und Rosemeyer, auf Era der Engländer Mays und der Deutsche von Delius, auf Bugatti der Italiener Taruffi, auf Maserati Zehender, Etancelin, Siena, Ruesch, Hartmann und Sofietti, auf Mercedes-Benz Caracciola, von Brauchitsch, Fagioli, Geier und Lang!

Das Rennen des Sonntags beginnt um 11 Uhr vormittags und dürfte gegen 15 Uhr nachmittags beendet sein. Folgende Preise sind ausgesetzt: es erhält der Sieger den Preis des Führers des deutschen Kraftsports und 20 000 RM., der zweite Preisträger 10 000, er dritte Preisträger 6000, der vierte Preisträger 4000, der fünfte Preisträger 2000 und der sechste Preisträger 1000 Mk. Alle gewerteten Fahrer erhalten außerdem einen wertvollen Erinnerungspreis!

Deutsche Motoren siegen in Ungarn

In einem von Budapest aus veranstalteten über 460 Kilometer führenden motorsportlichen Wettbewerb kamen deutsche Wagen und Motorräder zu schönen Erfolgen. Von 30 gestarteten Teilnehmern erreichten 13 das Ziel. Die Sieger: Tourenwagen über 1500 ccm: Delmar (Adler); Tourenwagen bis 1500 ccm: Kosma (Steyr); Sportwagen bis 1500 ccm: Hubert (Fiat-Balilla); Motorräder bis 500 ccm: Mansch (Kuhlpe); Motorräder bis 350 ccm: Pieber (Zündapp); Seitenwagenmaschinen: Komlossy (BMW.).

Motorradrennen in Peine

Ein Besuch der Motorrad-Sandbahn der Ortsgruppe Peine im DDAC., auf der am 28. Juli die nächsten allerorts bekannt und beliebt gewordenen 6. Sandbahn-Rennen abgehalten werden, vermittelt dem Besitzer, der den Rennplatz von des ersten Veranstaltung her kennt, einen nachhaltigen Eindruck und läßt ihn wissen, daß hier durch rastlose und selbstlose Arbeit von DDAC.-Sportkameraden der Ortsgruppe Peine im DDAC. etwas geschaffen wird, worauf alle stolz sein können.

Von Veranstaltung zu Veranstaltung ist die Anlage verbessert worden. Die herrlichen Tribünen, die für 5000 Besucher vollkommen umgebaut sind und in frischem Grün prangen, bieten dem Publikum nicht nur eine gute Sicht, sondern gleichzeitig einen Windschutz; vor allem wird hierdurch die Staubentwicklung sehr unterbunden. Die Bahn hat sich zu einer idealen Rennbahn herausgebildet.

Und so, wie sich die gesamte Bahnanlage verbessert hat, so ist auch vom Veranstalter immer mehr Augenmerk darauf gelegt worden, den Wert der Rennen durch Verpflichtung von erstklassigen Fahrern zu erhöhen.

Bei der letzten Veranstaltung wurde den Besuchern ein erstklassiger Sport geboten. Nunrich, im Volksmunde der „schwarze Teufel" genannt, hat alle Konkurrenz aus dem Felde geschlagen und durch seine beispielgebende Fahrweise auf allen Rennbahnen Deutschlands und des Auslandes wahre Begeisterung hervorgerufen.

Der große Drews, wohl sein stärkster Gegner mußte wohl oder übel die Siegesehre an Nunrich abtreten.

Nunrich ist auch zu dem bevorstehenden Rennen am 28. Juli verpflichtet worden und startet in der 350er und 500er Lizenz-Klasse. Ihm zur Seite stehen wieder der frühere Favorit Drews und Busse.

Durch angeknüpfte Verhandlungen mit noch größeren Rennfahrern, die wohl schon als abgeschlossen zu betrachten sind, soll nichts unversucht gelassen werden, den Besuchern einen fairen und wirklich erstklassigen Sport zu bieten.

21 Rekorde am Salt Lake

Eine motorsportliche Leistung von unerhörtem Ausmaß vollbrachten die drei Engländer John Cobb, Tim Rose-Richards und Charlie Dodson am Salt Lake in Amerika. 24 Stunden lang steuerten sie ihren schweren Napier-Railton-Rennwagen, der 450 PS. entwickelt, und legten in dieser Zeit 5201,5 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 217,019 Klm.-Stunden zurück. Sie erreichten damit nicht nur ihr Ziel, den bisherigen 24-Stunden-Rekord, den A. Jenkins (Amerika) mit 4913,7 Kilometer (204,7 Kilometer-Stunden) mit seinem „Pierce Arrow" aufgestellt hatte, zu verbessern, sondern setzten noch weitere 20 internationale Rekorde der 5 Liter-Klasse hinweg. Darunter befanden sich auch die sechs Rekorde von Hans Stuck. Die übrigen hielt noch Jenkins aus seiner Solofahrt im vergangenen Jahr. Offiziell wurden folgende Rekorde bekanntgegeben:

50 Kilometer neuer Rekord: 248,580 Stundenkilometer (alter Rekord: 241,73 Stundenkilometer); 50 Meilen: 247,196 (243,88, Stuck); 100 Kilometer: 246,439 (244,91, Stuck); 100 Meilen: 246,148 (216,87, Stuck); 200 Kilometer: 246,616 (217,08, Stuck); 200 Meilen: 235,770 (212,72, Jenkins); 500 Kilometer: 236,398 (213,19, Jenkins); 500 Meilen: 237,636 (213,42, Jenkins); 1000 Kilometer: 233,356 (213,46, Jenkins); 1000 Meilen: 233,242 (210,68, Jenkins); 2000 Kilometer: 230,942 (208,57, Jenkins); 2000 Meilen: 221,864 (206,94, Jenkins); 3000 Kilometer: 223,360 (206,84, Jenkins); 3000 Meilen: 217,422 (205,24, Jenkins); 4000 Kilometer: 215,249 (206,09, Jenkins); 5000 Kilometer: 216,923 (204,75, Jenkins); 1 Stunde: 245,747 (217,10, Hans Stuck); 3 Stunden: 237,546 (213,38, Jenkins); 6 Stunden: 232,730 (210,50, Jenkins); 12 Stunden: 225,050 (208,80, Jenkins); 24 Stunden: 217,019 (204,74, Jenkins).

Deutscher Kanusieg

Auf der Donau bei Straubing wurde am Sonntag der erste Ländertampf Deutschland gegen Schweiz der Kanufahrer zum Austrag gebracht. Der Veranstaltung kam durch die Teilnahme der besten deutschen Paddler und einer Reihe guter Tschechen noch eine besondere Bedeutung zu. Außerdem wurde auf der 19 Kilometer langen Strecke die Bayrische Langstreckenmeisterschaft ausgetragen. Trotz Sturm und Regen — die Donau führte hohen Wellengang — konnte der Ländertampf dank der ausgezeichneten Organisation, an der der Nachrichtensturm Straubing und eine Abteilung des NSKK. wesentlichen Anteil hatten, reibungslos durchgeführt werden.

Die besten deutschen Vertreter befanden sich in einer außergewöhnlich guten Form. Und so wurden die Schweizer mit 16:6 Punkten im ersten Ländertampf geschlagen. Im Zweier siegten die Mainzer Emrich/Vais. Emrich/Vais gewannen durch diesen Sieg gleichzeitig auch die Bayrische Meisterschaft und den Südmarkenpreis. Im Solorennen war der nach München übergesiedelte Europameister Pradesti nicht zu schlagen. In 1:13:14 holte er den ersten Platz vor dem deutschen Altmeister Rein-Düsseldorf in 1:13:55. Die Schweizer konnten sich auch in diesem Wettbewerb gar nicht zur Geltung bringen. Auch der Tschecho Swoboda kam mit seinem neuen Olympiaboot nicht recht in Fahrt. Lebhaftes Interesse der Allerseits gab es einen Schweizer Sieg durch Kaiser-Zürich.

Japans Ringer in Halle besiegt

Die japanischen Freistilringer gingen am Wochenende in Halle auf die Matte, wurden jedoch sämtlich besiegt, da ihnen ihre deutschen Gegner mehr oder weniger den griechisch-römischen Stil aufzwangen. Die Gäste waren weitaus schneller und zeigten gute Beinarbeit. Im Federgewicht besiegte Hebel-Halle den 22 Jahre alten Studenten Tamba nach 6:18 mit einem geschickt angesetzten Nackenhebel. Der Leichtgewichtler Kodama wurde von Max Hausst-Halle in 4:10 durch Hüftschwung nach vorherigem Beinstellen auf die Schultern gelegt und im Weltergewicht war Kurt Hausst-Halle schon nach 42 Sekunden durch Beinzug mit Nackenhebel und Armfesselung über Kituma erfolgreich. Den Abschluß der Veranstaltung bildeten die Vorführungen des Japaners Hatta im Jiu-Jitsu und Judo, nachdem vorher noch Schebler-Halle im griechisch-römischen Stil einen knappen Punktsieg über Schweikert-München davongetragen hatte.

Niedersachsen-Bormeisterschaften

Die Endrundenteilnehmer

Nach Erledigung der Vor- und Zwischenrunden findet die Endrunde der Niedersachsen-Bormeisterschaften am 26. Juli in Bremen statt; Ausrichter ist der Vbfz. Heros. Für die Endkämpfe qualifizierten sich: Fliegengewicht: Bohrmann-Braunschweig — List-Celle; Bantamgewicht: Meier-Braunschweig — de Wall-Bremerhaven; Federgewicht: Aleing-Osnabrück — Bialas-Hannover; Leichtgewicht: Mosel-Braunschweig — Lukat-Isbloshheim; Weltergewicht: Mierau-Hannover — Hampel-Braunschweig; Mittelgewicht: Sterries-Celle — Starke-Braunschweig; Halbschwergewicht: Bothe-Bremen — Steinmetzger-Bremerhaven; Schwergewicht: Kämpner-Hannover — Siepmann-Wilhelmshaven.

Sietas auf dem Wege der Besserung

Der deutsche Rekordmann im Brustschwimmen, der Hamburger Erwin Sietas, der wegen eines Leistenbruches und einer Darmverschlingung operiert werden mußte, befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung. Unser Meister hofft, Ende Oktober das Training wiederaufnehmen zu können.

Jugoslawiens Wasserballer besiegt

Jugoslawiens Wasserballer setzten am Sonntag ihr Training für die Spiele um den Klebelsberg-Pokal fort. Sie trafen in Magdeburg auf die Ger und wurden glatt mit 4:2 (2:1) geschlagen. Die Jugoslawen waren gegenüber den Portugen nicht wiederzuerkennen und hatten vor allem in Schwarz einen wurffischen Stürmer.

Die 15. Etappe der „Tour"

Ueber 325 km von Perpignan nach Luchon — Der Dresdener Thierbach Dritter

Mit der 15. Etappe von Perpignan nach Luchon über 325 Kilometer hatten die 53 Teilnehmer der Frankreich-Rundfahrt am Sonnabend eine der schwersten Aufgaben überhaupt zu bewältigen, ist doch diese Etappe nicht nur die Krönte des ganzen Rennens überhaupt, sondern sie bringt auch zugleich die ersten gefürchteten Steigungen den Pyrenäen, deren Höhe am Col de Puymaurens bis zu 2000 Meter führt. Hinzu kamen diesmal Regen und Nebel. Es heißt, wer einmal über die West-Pyrenäen gekommen ist, kommt auch nach Paris, und doch stellen die nächsten Tagesstrecken an die Fahrer die allergrößten Forderungen. Nicht erfreulich ist es aus diesem Grunde, daß der Dresdener Thierbach auf dieser gewaltigen Strecke mit einer großen Leistung aufwartete. Hinter den beiden Belgiern Sylvestre Maes und Vervaecke, die den ganzen Tag über mit Minutenvorsprung dem Felde vorangeeilt waren, belegte er nach 11:52:58 Fahrzeit den dritten Platz, sieben Minuten vor Vietto, Morelli, Remain Maes, Lowie, Ruezi und als zweiten Deutschen Umbenhauer, der noch vor Speicher, Le Grevès und den anderen auf den neunten Rang kam.

Den ganzen Tag über, auf einer 325 Kilometer langen Strecke, lagen S. Maes und Vietto allein vorn. Schon beim ersten Paß, dem Col de Persha hatten sie einen Vorsprung von einer Minute vor Fanol und R. Maes, bei der Abfahrt behnten sie ihre Führung bis auf sechs Minuten aus, den Col de Puymaurens (1931 Meter) und auch die beiden folgenden schweren Berge erkletterten sie allein. Das Feld hinter ihnen war kilometerweit auseinandergezogen. Thierbach, der anfangs mit dem Spitzenreiter R. Maes zusammen fuhr, machte sich aber nach einem Reifenschaden des Belgiers von diesem los und jagte allein mit Minutenvorsprung gegen die übrigen hinter den Führenden her. Am Col de Portet, 50 Kilometer vor dem Tagesziel, lag er 12 Minuten hinter den Belgiern, zwei Minuten später folgte eine größere Gruppe, in der sich neben R. Maes, Archambaud und Speicher auch der Nürnberger Umbenhauer befand. Auch diese schwere Etappe forderte wieder ihre Opfer. Der Italiener Camusso fuhr auf einen Lastwagen auf und schied wegen schwerer Beinverletzung aus, auch seine Landsleute Giacoppe, Rimoldi und Bogamachi streckten die Waffen. Auch der Belgier Hardiquest gab auf so daß an diesem Tage zehn Prozent der Fahrer ausschieden. In der Gesamtwertung hat R. Maes seine Spitzenposition weiterhin behaupten können, Thierbach ist auf den 10. und Umbenhauer auf den 11. Platz vorgerückt.

Ergebnis:

Perpignan—Luchon (325 Kilometer): 1. S. Maes 11:39:23, 2. Vervaecke, 3. Thierbach 11:52:58, 4. Vietto 11:56:28, 5. Morelli, 6. R. Maes, 7. Lowie, 8. Ruezi, 9. Umbenhauer (alle gleiche Zeit), 21. Roth 12:13:50, 44. Stach 12:50:30, 45. Weberling, 46. Händel, 34 Kutschbach, 48. Ickes (alle gleiche Zeit).

„Quer durch Berlin"

Gut besetztes Langstreckenschwimmen — Einzelwettkämpfe für den Nachwuchs

Das am Sonnabend, 27. Juli, zum Austrag gelangende Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin" hat wieder eine ausgezeichnete Beteiligung gefunden und wird als Werbeveranstaltung auch diesmal voll und ganz seinen Zweck erfüllen. Waren es sonst immer die Staffeln, die das erhöhte Interesse der Zuschauer fanden, so werden es diesmal die Einzelwettkämpfe sein, die ganz im Zeichen des Nachwuchses stehen werden. Bei den Männern findet man unter den Teilnehmern den neuen deutschen Meeresmeister Meißner-Hannover, den Sieger des Vorjahres Kienzle-Stuttgart, den Sieger von 1932 und früheren Strom- und Meeresmeister Reglin-Spandau, den westdeutschen Meister Hüsselmiche-Köln, den Studentenmeister Diebold, Sog. Berlin, den jungen Rathenower Nitzke und Sauerhellas 09 Berlin.

Auch bei den Frauen ist eine gute Beteiligung zu verzeichnen. Die neue Meeresmeisterin Frl. Hanisch-Dresden hat in der mehrmaligen Querdurch-Berlin-Siegerin Frl. Gerda Stegemann eine schwere Gegnerin. Auch die Olympia-Siegerin Frl. Ebel-Schrader, Görlitz, wird sich nicht so leicht besiegen lassen. Als die Vierte im Bunde kommt noch die Luckenwalder Poseidonin Müller hinzu. Die Teilnahme von Frl. Burgmann-Bremen ist noch nicht endgültig. Beide Wettbewerbe werden über insgesamt 5500 Meter vom Schloß (Start 17 Uhr) bis zur Hansabrücke (Moabit) ausgeschwommen. Auch die „Alten Herren" (über 32 Jahre) sind wieder dabei und zwar die alten Kämpen Märtens-Oscron, Feistl-Sog. Berlin, Stamper-Sparta Köln, Wolf-Spandau 04, Rumland-Taubstummen 99.

Für die Staffeln vom Gondelhafen in den Zelten bis zur Hansabrücke über 1000 Meter haben insgesamt 27 Mannschaften bei den Männern und 15 Mannschaften bei den Frauen ihre Meldung abgegeben. Der Bremische SV. wird sich wahrscheinlich mit einer Staffel beteiligen, bei der Freese die 600 Meter schwimmen würde.

Europa-Wasserballturnier

Das internationale Wasserballturnier um den Klebelberg-Pokal hat auch in diesem Jahr wieder eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Nicht weniger als sechs der spielstärksten europäischen Nationen haben ihre Meldungen abgegeben, und zwar Deutschland, Ungarn, Schweden, Belgien, Frankreich und Jugoslawien. Es werden 25. bis 31. Juli werden sich in Brüssel in dem grandiosen Rahmen der Weltausstellung die Nationalmannschaften dieser Länder gegenüberstehen. Der Deutsche Schwimm-Verband entsendet zu dem Turnier eine neue Mannschaft. Am Montag in Elberfeld ein Trainingsspiel am Montag in Elberfeld die endgültige Nationalmannschaft zusammengestellt wird. Im wesentlichen dürfte es sich hierbei um die gleiche Mannschaft handeln, die in den letzten Länderkämpfen gegen Frankreich und Ungarn unsere Farben vertraten. Nach Brüssel fahren als Torwart Klingenburg (Duisburg 98), Verteidiger Dr. Schürger (Bayern 07 Nürnberg), Döpper (Ff. Barmen), Verbinder Gunst (Magdeburg 96) und Stürmer Ellerheiligen (Wfr. Hannover), Schmenn (Wfr. Hannover), Hetto Schwarz und H. Schultze (Magdeburg 96) und Schirrmeister (Weißensee 96). Die Hintermannschaft (Klingenburg; Dr. Schürger, Döpper; Gunst) dürfte wohl kaum noch eine Aenderung erfahren, dagegen wird die Frage, wer im Sturm eingesetzt wird, erst an Ort und Stelle gelöst werden.

Der Spielplan für die fünf Tage wurde wie folgt festgelegt: 25. Juli: Frankreich—Jugoslawien, Deutschland — Schweden; Ungarn — Belgien. 27. Juli: Frankreich — Ungarn; Jugoslawien — Schweden; Deutschland — Belgien. 28. Juli: Jugoslawien — Deutschland; Schweden — Ungarn; Frankreich — Belgien. 29. Juli: Deutschland — Ungarn; Frankreich — Schweden; Jugoslawien — Belgien, 31. Juli: Jugoslawien — Ungarn; Schweden — Belgien; Frankreich — Deutschland. Die Mannschaften der übrigen Nationen stehen nun ebenfalls seit und zwar entsendeen: Frankreich: Delporte, Kulteel, Lambert, Padou, Cuvelier, Diener, Cuvilly, Cremers, Busch. Schweden: Roumann, Persson, Petersson, Berg, Svendson, Sundström, Lindzen, Andersson, Ljungquist. Jugoslawien: Fabris, Samardzic, Cvetkovica, Vibica, Dabrovic, Ciganovic, Standinger, Farana, Josovic.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Kuno Kohler. Hauptschriftleiter Johannes B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Sehmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Kommunales, Soziales und Umbruch: Rudolf Meyer, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ist Preisliste Nr. 4. D.-A: VI. 35: 31 318.

2mal ALEXANDRA

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

Urheberschutz durch: Herbert Kühlmann, Nationaler Romandienst, Berlin-Tempelhof

(18. Fortsetzung)

Daß ein eines schweren Verbrechens Verdächtiger oder Beschuldigter sich direkt in die Höhle des Löwen begibt, in so einem Falle also in das Zimmer des mit der Untersuchung seines Verbrechens betrauten Beamten, — ist in der Kriminalgeschichte kein außerordentlicher Fall. Ganz besonders ausgekochte und ihrer Sache sichere Verbrecher pflegen sich zuweilen mit einem solchen Schritt eine Verbesserung ihrer Lage verschaffen zu wollen. „Seht her, wie rein mein Gewissen ist", soll dieser Gefte bedeuten, „hätte ich es sonst wagen können, hierher zu kommen?"

Der Kriminalrat hat sich sehr schnell gefaßt. Für ihn bedeutet dieses Vorgehen des Heinfius nur einen weiteren Beweis für das außerordentliche Raffinement, mit welchem er nicht nur die Tat begangen hat, sondern auch jeder Folgen von sich abzuwälzen versuchen wird. Einen Kampf bis aufs Messer wird es hier geben, einen Kampf, bei welchem der Gegner im Augenblick unbedingt im Vorteil ist, denn das eine ist sicher: Heinfius ist hierher nicht anders, als mit einem bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteten Verteidigungsplan gekommen, einem Plan, der auch die letzten Möglichkeiten ins Auge gefaßt hat, und der in bezug auf Raffinement und Taktik der Ausarbeitung des Mordplanes und der Ausführung der Tat in keiner Weise nachstehen wird! Er dagegen, Hoffmeister, muß für den Augenblick ohne einen solchen Plan vorgehen, muß seine Taktik von Fall zu Fall ändern, sich jeweils den Methoden des Gegners anpassen. Aber auch in dieser Kampfesart ist Hoffmeister erfahren und wenn es auch kein leichter Sieg werden wird, schließlich muß er ihm doch zufallen! Heinfius ist der Mörder der Alexandra Castell, ganz einfach schon aus dem Grunde weil auf der ganzen Welt niemand anderes ein Interesse an dem Tode des Mädchens haben konnte, ganz zu schweigen von den anderen, schwerwiegenden Indizien, die gegen ihn vorliegen!

„Sie sehen mich tatsächlich sehr überrascht, Herr Heinfius", beginnt Hoffmeister die Unterhaltung im gemütlichen Plaudertone, „ich wähnte Sie in London, oder bereits auf dem Wege nach Argentinien!"

„Ich war auch unterwegs dorthin", sagt Heinfius, „ich habe jedoch meine Reise in Lissabon unterbrochen und bin im Flugzeug über Genua und München zurückgekehrt!"

„Sind Sie allein zurückgekommen?"

„Jawohl. Sie meinen wohl, Frau Kirstein?" Nein, sie hat die Reise ohne mich fortgesetzt."

„Und was war der Grund für die Unterbrechung Ihrer Reise, Herr Heinfius?"

„Ich hörte gestern früh in Lissabon, ganz zufällig, daß mein . . . daß Professor Castell Selbstmord verübt habe. Da er mir außerordentlich nahestand, kam ich unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten sofort auf dem Luftwege zurück, hauptsächlich auch, um seiner Tochter beizustehen. Ich wußte ja nicht, daß . . ." — er macht eine müde Handbewegung. „daß auch Alexandra keiner Hilfe mehr bedarf!"

„Das haben Sie erst hier erfahren?"

„Jawohl, erst hier, soeben, vor einer halben Stunde."

„Durch wen erfuhren Sie denn von dem Mord an Alexandra?"

Heinfius beugt sich vor, er starrt den Kriminalrat mit weit aufgerissenen Augen an, heiser kommt seine Stimme: Mord? Mord an Alexandra? Was sprechen Sie da, Herr Kriminalrat? Das . . . das ist doch . . Wer sollte Alexandra ermordet haben?"

Hoffmeister macht eine kleine, sehr wirkungsvolle Kunstpause, dann sagt er ganz leise, aber sehr bestimmt: „Sie, Herr Heinfius!" Weiter gar nichts.

Der Kriminalrat wußte ganz genau, daß Heinfius nun nicht etwa aufbegehren würde, sich vielleicht mit allen Anzeichen einer ehrlichen Empörung gegen diese infame Beschuldigung verbitten würde. Nein, mit so plumpen Mitteln wird hier nicht gearbeitet! Selbstverständlich beobachtet er mit gespanntester Aufmerksamkeit, welchen Eindruck seine Worte gemacht haben, und er wird auch keineswegs enttäuscht. Er hätte von Heinfius gar nicht etwas anderes erwartet, als diese artistisch einwandfreie Leistung, welche er durch Selbstbeherrschung und Mienenspiel darbietet!

Heinfius behält Körperhaltung und Gesichtsausdruck, die er bei seiner letzten Frage zur Schau getragen hatte, einen Augenblick bei, dann lehnt er sich langsam im Stuhl zurück. Er läßt seinen Blick noch einige Sekunden auf dem Kriminalrat ruhen, sieht dann auf den Fußboden. Sein Ausdruck weicht einer gewissen Entspannung, die Züge scheinen kurz: Zeit gewonnen, Gesicht verliert etwas an Farbe, die Augen bleiben ernst, jedoch um die Mundwinkel liegt kaum merkbarer Spott, als er leise und bestimmt, den Tonfall Hoffmeisters fast kopierend sagt:

„Nein, Herr Kriminalrat! Ich habe Alexandra nicht ermordet!"

Auch er fügt weiter nichts hinzu, sei es, um seiner Bekundung dadurch einen gewissen, theatralisch sehr wirkungsvollen Nachdruck zu verleihen, sei es auch nur, um von seiner Seite aus nichts zu tun, was die Untersuchung erleichtern und beschleunigen könnte.

Hoffmeister ist ganz zufrieden. So und nicht anders hat er sich das Verhalten seines Gegners vorgestellt.

„Sie wußten also nicht, daß Alexandra ermordet worden ist", setzt Hoffmeister nach kurzer Pause das Verhör fort, „daß sie aber nicht mehr am Leben ist, war Ihnen bekannt; wie erklärt sich denn diese sonderbare Sachlage?"

„Ich bin nach meiner Ankunft vom Tempelhofer Feld sofort zu . . . zu Frau von Scheele in die Villa gefahren. In dem Augenblick, als ich dort vorfuhr, trat sie aus der Tür auf die Straße. Sie machte auf mich einen total verstörten Eindruck, ließ mich kaum zu Worte kommen und sagte, ich solle mich unverzüglich mit Ihnen in Verbindung setzen, da Sie dringend einiger Auskünfte von mir bedürften. Ich äußerte den Wunsch, wenigstens flüchtig Alexandra zu begrüßen, doch jetzt wurde ihr Verhalten ganz absonderlich: Sie sah mich einen Augenblick stumm an, dann sagte sie, Alexandra sei doch seit einer Woche tot, das müsse ich doch am besten wissen, und alles weitere würde ich durch Sie erfahren. Da ich den Eindruck hatte, daß Frau von Scheele durch die furchtbaren Ereignisse nicht mehr ganz Herrin ihrer Sinne ist, bin ich sofort zu Ihnen gekommen in der Hoffnung, über alles genaue Auskunft zu erhalten. Anstatt dessen aber werde ich hier des Mordes beschuldigt! Wenn alles nicht so ungeheuer ernst und tragisch wäre, dann könnte man wirklich darüber lachen!"

Heinfius hat in seinen letzten Worten nun doch eine kleine Spitz Entrüstung beigemischt, sie macht sich nicht schlecht. Er scheint überhaupt schon den Augenblick für gekommen zu halten, seine Taktik ein wenig zu ändern und den strategischen Lehrsatz, Angriff ist die beste Verteidigung, in Anwendung bringen zu wollen, denn er wartet die Antwort Hoffmeisters erst gar nicht ab, sondern fährt gleich nicht wohe Erregung in der Stimme fort:

„Diese ganze Beschuldigung ist so absurd, daß ich mich nur wundere, wie ein so ernsthafter und erfahrener Mann wie Sie, Herr Kriminalrat, sie überhaupt vorbringen kann! Was in aller Welt sollte ich für einen Grund haben, Alexandra zu töten?"

„Der Grund für diesen Mord ist ein sehr einfacher, Herr Heinfius, es ist derselbe, aus welchem leider in der ganzen Welt täglich Menschen um Leben gebracht werden: Geld! Sie haben Ihre Kusine getötet, um sich in den Besitz ihres Erbes zu setzen!"

„Meine Kusine? Sie wissen, daß Professor Castell mein Onkel war?"

„Ich weiß nicht nur das, ich weiß noch viel mehr, Herr Heinfius!"

Heinfius schweigt einen Augenblick, scheint sich eine neue Verteidigungstaktik zurechtzulegen.

„Ich verstehe, aufrichtig gesagt, gar nichts, Herr Kriminalrat. Sie sagen, ich wollte mich in den Besitz des Erbes meiner Kusine setzen, demnach müßte sie doch zuerst überhaupt in den Besitz desselben gekommen sein! Frau von Scheele sagte aber, Alexandra sei seit einer Woche tot, ihr Vater hat sich aber erst einige Tage später das Leben genommen! Was nützte mir denn der Tod des Mädchens? Oder will man mir auch die Schuld an Tode des Professors in die Schuhe schieben? Soll ich auch ihn ermordet haben? Ich denke, er hat Selbstmord verübt?"

„Gewiß, aber trotzdem sind Sie auch an seinem Tode schuld, denn, da Sie genau wußten, daß der Professor den Tod seines Kindes nicht überleben würde, genügte es, daß Sie Alexandra erschossen, um sich das große Castellsche Vermögen zu sichern!"

„Um — mir — das — große — Castellsche — Vermögen — zu — sichern", wiederholt Heinfius langsam, wie in tiefen Gedanken, dann schüttelt er kaum merklich den Kopf und sagt sehr eindringlich: „Sie meinen also, daß ich jetzt der Erbe bin . . . unrichtig gelegt, mir ist dieser Gedanke noch gar nicht gekommen! Ich habe ja erst vor einer knappen Stunde davon Kenntnis erhalten, daß Alexandra nicht mehr am Leben ist, da hatte ich noch keine Zeit dazu, mich mit den Folgen, mit dieser neugeschaffenen Situation zu befassen. Ich bin alle der Erbe meines Onkels, sehr interessant, in der Tat, ich bin nur leider im Augenblick gar nicht imstande, diese . . . Neuigkeit in mich aufzunehmen. Gestatten Sie, daß ich ein wenig rekapituliere: Also, ich habe ganz gut daran getan, damit Castell sich das Leben nimmt, und dann erbe ich! Genial erdacht! Mein Onkel war sehr reich, glaube ich, ihm, das sind allerdings interessante Neuigkeiten!"

Sehr nett gemacht, denkt Hoffmeister, ein wenig Ironie ist dabei ganz gut, kann nichts schaden, daß diese Platte schon fast abgepielt ist, der Anfang war eigentlich besser!

Hoffmeister schlägt nun plötzlich einen sehr sachlich-geschäftigen Ton an. „Sie geben also zu, Herr Heinfius, mit dem Mord an Alexandra Castell nichts zu tun zu haben? Sie sind dann um Beantwortung einiger Fragen bitten?

Heinfius nickt zustimmend.

„Die näheren Umstände des Mordes sind Ihnen also unbekannt?"

„Vollkommen, Herr Kriminalrat!"

Hoffmeister entnimmt seiner Schublade die Akten des Falles Castell und sucht die Skizze des Tatorts heraus. „Darf ich Sie etwas näher herbemühen, Herr Heinfius! Hier haben wir die Villa Ihres Herrn Onkels. Hier, durch diese Straße ist Ihre Kusine mit zwei Freundinnen gegangen, in der Richtung auf diesen Punkt zu. Von hier gehen vier Straßen ab, darunter die Bahnhofsallee. Hier, am Schnittpunkt, steht eine Kastanie, deren Stamm von einer weißen Bank umschlossen wird. Auf dieser Bank haben Sie, das heißt, hat der Mörder gesessen. Als Alexandra Castell auf ihn zutrat, hat er die Waffe gezogen und gefeuert. Neben Sie übrigens einen Revolver, Herr Heinfius?" fragt Hoffmeister, plötzlich zu Heinfius aufsehend.

(Fortsetzung folgt.)

Erstes Gaufest Bremen, 18.–21. Juli

des Reichsbundes f. Leibesübungen, Gau Niedersachsen

Der Ausklang des 1. Gaufestes Niedersachsen

Kranzniederlegung in der Liebfrauenkirche — Der große Festzug — Massenvorführungen und Siegerehrung

Der letzte Tag des diesjährigen und damit zugleich ersten Niedersachsen-Gaufestes, der gleichzeitig der Höhepunkt des glänzend verlaufenen Festes war, begann am frühen Vormittag mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Gefallenen-Ehrenmal in der Liebfrauenkirche, die mit einer Ehrung unserer im Weltkrieg gefallenen deutschen Helden verbunden war. Aus diesem Anlaß hatten sich die niedersächsischen Turnführer und die Fachamtsleiter unter Führung von DT.-Gauführer D. Meier-Bremen vor der Liebfrauenkirche eingefunden, um in geschlossenem Zug in die Ehrenhalle zu gehen. Während vom weltem die Orgel leisgedämpft das Lied vom guten Kameraden anstimmte, nahm Gauführer Meier eine schlichte Ehrung der Gefallenen vor, die mit der Niederlegung eines großen Kranzes schloß. Die kurze Gedächtnisansprache gipfelte in der Betonung einer schicksalhaften Verbundenheit der Gegenwart mit den Heldentaten unserer Toten.

In der Zwischenzeit hatte das Straßenbild, besonders die Neustadt, einen bewegten und lebendigen Charakter angenommen: Turner und Turnerinnen, vorwiegend in ihren prettlichen Kleidern, strömten einzeln oder scharenweise den verschiedenen Treffpunkten zu, von denen der Festmarsch beginnen sollte. In den Straßen und auf den Straßenbahnen, überall herrschte Hochbetrieb, Wagen um Wagen rollte heran, um die Turnbrüder und -schwestern aus ganz Niedersachsen zum Ziel zu bringen. Und da die Turner nun einmal ein ungeselustiges Völklein sind, widerhallten die Straßen von dem frischen Gesang der durchziehenden Gruppen. Die Erlenstraße und ihre Nebenstraßen glichen einem wahren Volkslager, das jedoch nicht eine Störung und Disziplin vermissen ließ. Die Wagen der Festzugsleitung und der Filmoperateure fuhren hin und her und verkärkten den Eindruck eines bevorstehenden großen Ereignisses. Als erster geschlossener Zug rückten Gruppen des Bremer Bataillons und des NS.-Arbeitsdienstes mit Spielmanns- und Musikzügen heran, denen ein Motor-SA.-Sturm folgte. Als um zehn Minuten vor 9 Uhr der erste Böllerschuß zum Zeichen des Bereitseins zum Abmarsch ertönte formierten sich die Kreise und Verbände zu wohlgeordneten Gruppen. Und kurz nach dem zweiten Böllerschuß begann verabredungsgemäß der sieben Kilometer lange Marsch durch die Richthofenstraße, Brückenstraße, St.-Pauli-Brücke, Adolf-Hitler-Brücke, Tiefer, Altenwall, Wall, Herdentor, Schillerstraße, Haus des Reiches, Wall, Fedelhören, Hafen, Humboldtstraße, Mathildenstraße, Schleifmühle, Parkallee und Bürgerpark, um auf der Bürgerweide an der Gustav-Deiß-Allee sein Ende zu finden.

Die Bitte des Festausschusses, die Häuser mit jungem Grün und Fahnen zu schmücken, war nicht ungehört verklungen. Wie an den vergangenen Tagen, so prangte auch gestern die ganze Stadt in einem überaus freudisstimmenden Schmuck, um den Turnern und Turnerinnen für ihre Bemühen an den letzten Kampftagen des Gaufestes Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Auch ließ es sich, wie erwartet werden konnte, ein großer Teil der Bremer Volksgenossen nicht nehmen, dem Vorbeimarsch der vielen niedersächsischen Turner und Turnerinnen beizuwohnen. Trotz mehrerer heftiger Regenschauer verharrten alle in geduldigem Warten. Auf dem Balkon des Hauses des Reiches hatten sich die Ehrengäste eingefunden, unter ihnen der Adjutant des Reichssportführers, Breitmeyer-Berlin, der Gaubeauftragte SA.-Oberführer Söhlmann-Hannover, sowie die zahlreichen Vertreter der Partei, des Staates, der Verbände und der Behörden, die zusammen mit den verdienstvollen Turnführern mit starker Anteilnahme den Vorbeimarsch verfolgten.

Die Spitze des mehrere Kilometer langen Zuges bildete die Abordnung des hiesigen Bataillons, dessen Marschmusik schon von weitem zu vernehmen war. In gleichfalls ausgezeichneter Marschordnung rückte ein Ehrensturm der Motorstandarte 62 vorüber, dem die Landespolizei folgte; Turner und Sportler dieser polizeilichen Truppe bildeten den Abschluß des ersten Teils des Festzuges. Mit einigem Abstand sah man NS.-Arbeitsdienstler mit Spaten sowie in Sportkleidung, ferner den Luftschutz und die Technische Nothilfe. Jeder Verband marschierte nach der Musik der eigenen mitmarschierenden Spielmanns- und Musikzüge. Nach der SS. rückten zunächst die auswärtigen Turner und Turnerinnen in Schierreihen mit ihren großen Fahnen unter Vorantritt der SA.-Standartenkapelle 75 heran.

Hinter dem Festausschuß marschierten die Fechter und Fechterinnen des Gaues in ihrer kleidsamen Sporttracht. Ein wahrer Wald von Verbands- und Vereinsfahnen zeugte von der langgepflegten Tradition und von dem langen Bestehen der Turnvereine und -verbände Niedersachsens. Immer wieder wurde der Beschauer zu neuem Staunen hingerissen, denn der Fahnenwald bot einen überwältigenden Anblick, wie man ihn seit Jahren schon nicht mehr in unserer Stadt gesehen hat. Anschließend folgten die einzelnen niedersächsischen Kreise der DT.: Hannover, Weservünde-Bremerhaven (ein mitgeführtes und verkleinertes Modell eines Fischdampfers wies wirkungsvoll auf die dortige Fischindustrie hin), Elbe, Osnabrück, Harz (Osterode-Söletal, verschiedene Mädel in heimatlicher Tracht trugen zu einem guten Teil zur Belebung des Bildes bei), Solling, Oberleine, Braunschweig, Hilder Berlinde, Steinhude Meer, Hahe (auch hier marschierten Männer und Frauen in landesüblicher Tracht mit), Heide, Weser (das Gebiet der oberen Weser von Minden bis Hameln); der Abschluß des zweiten Teiles des Zuges, der den auswärtigen Teilnehmern vorbehalten war, bestand aus den zahlenmäßig stark angetretenen Oldenburger und friesischen Turnbrüdern und -schwestern.

Die bremischen Sportvereine, insbesondere die großen Fußballvereine, waren in einer nur geringen Stärke aber gar nicht zur Stelle, eine Tatsache, die um so bedauerlicher ist, als die Gäste ein besser abgerundetes Bild vom bremischen Turn- und Sportleben hätten gewinnen können. In ausgezeichneter Körperhaltung marschierten die uniformierten Schützen, die auch dieses Mal einen vorzüglichen Eindruck hinterließen, die Kegler in blauen Anzug, die Mitglieder der SA.-Standartenkapelle 75 und Schwimmvereine, sowie die Ruderer mit „aufgepflanzten Riemen" vorüber.

Und dann sah man die bremischen Turner und Turnerinnen. Mitglieder der studentischen Verbindungen und Volkstanzgruppen in Tracht eröffneten den langen, unübersehbaren Festzug der bremischen Turner und Turnerinnen, letztere ausschließlich in langen Tanzkleidern. Als letzte Gruppe der Männer zog die Arberger Meistermannschaft vorüber. In vorbildlicher Disziplin marschierten sie vorbei. Zeitlrute galten den verdienstvollen Turnführern, die auf dem Balkon des Hauses des Reichs Platz genommen hatten. Trotz des kurz vorher niedergegangenen Regens, der wohl alle Festzugsteilnehmer bis auf die Haut durchnäßt haben dürfte, herrschte jederzeit eine ausgezeichnete Stimmung, wie sie jedem deutschen Turner eigen sein muß. Abschließend wurde der Festzug auf der Bürgerweide aufgelöst.

So bildete der Festmarsch durch die Stadt ein allgemeines und einmütiges Zusammengehörigkeitsbekenntnis der deutschen Turner und Sportler. Mit nationalsozialistischem Stolz sind alle leibesübungtreibende Volksgenossen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossen, in ihm spiegelt sich echtes deutsches Volkstum in seiner reinen und klaren Form wider.

Der nasse Guß

Im schneidigen Rhythmus, die Wehrmacht voran,
(Wie hat sie so prächtig geblasen!)
Marschierte der Festzug auf leuchtender Bahn
Durch Bremens historische Straßen.

Daran nahm Gott Amor von oben her teil
Und hat ihm mit Liebe begossen,
Aus hohen Wolken mit nassem Pfeil
Die Turnerinnen beschossen.

Doch deutsche Mädchen sind unentwegt
Geblieben im Sport und im Lieben,
Wer ängstlich zögert und lang überlegt,
Der kann ja auch nie etwas leisten.

Vom deutschen Manne erwartet man das,
Er muß sich in Wettern erproben —
Doch wird mal ein Mädchen so tapfer naß,
Dann, finde ich, muß man es loben.

Und Amor muß voll Begeisterung
Den Sonntag rot euch umrändern,
Die Liebe zum Sport macht euch stark und jung —
Daran kann kein Regen was ändern.

Und kehrt ihr, sturmfest, wieder zurück
Zu niedersächsischen Landen,
Dann habt ihr vom Gaufest das letzte Stück,
Die Regenprobe bestanden!

Rainald, der Gute.

Abschlußkundgebung in der Kampfbahn

Glanzvolle Massenvorführungen und Siegerehrung — Niedersachsens Turner geloben dem Führer Treue

Der Zustrom zur großen Abschlußveranstaltung, der schon um 13 Uhr einsetzte, wurde leider unterbrochen von einem heftigen Regen, der manchen Festteilnehmer, der allem jedoch sehr viele Besucher aus der Vaterstadt selbst dem Festplatz in der Paulinermarsch ferngehalten hat. Trotzdem setzt bei auffrischendem Wetter lebhafter Verkehr ein, soll doch der letzte Tag des Gaufestes sein besonderes Gepräge durch Anwesenheit der Vertreter von Regierung und Partei, der Wehrmacht und Polizei, RLB., DT. u. a erhalten. Wie immer all die Tage vorher, soll politische Verbundenheit den letzten Stunden des Festes der Niedersachsen Inhalt und Form geben.

Lebhaft flattern die Fahnen auf der langgestreckten Holztribüne im frischen Winde. Jagende Wolken am Himmel machen nur hin und wieder der Sonne Platz. Wird dieses mittlerweile Wünschen und Gebeten um ihr Bleiben Gehör werden?

Als einer der ersten findet sich der stellvertretende Führer und Oberturnwart der DT. Carl Steding Bremen, ein. Trotz der immer noch drohenden Wolken sieht man seinem Gesicht die Befriedigung an. Bald darauf erscheinen Gauoberturnwart Fr Dürbaum, dem die vorzügliche technische Leitung des Festes zu danken ist. Dann die Vertreter des Senats, der Wehrmacht, der Partei und ihrer gel. Gliederungen, RLB., DT., u. a. Ehrengäste.

Mit halbstündiger Verspätung kann das Fest beginnen. Carl Boges, Hannover, ruft seine Turnerinnen zum Fahnen-Huldigungstanz.

Jeder Gruppe der Turnerinnen, die in langfließenden weißen Kleidern hereinfluten, schreiten voran die Fahnenschwingerinnen. Die vier Gruppen formen sich zu einem Ganzen. Tänzerischer Rhythmus und choristische Bewegung vereint sich zu einem Bild flutenden Lebens, dem bei äußerst wirksamem Schluß die Huldigung der Wahrzeichen des Reiches und der Bewegung, der Turnerschaft und Feststadt Bremen zugrunde liegt. Fürwahr ein wunderbarer Anblick, wie dort auf grünem Rasen sich Schönheit des Körpers, seelisches Empfinden und munteres Fahnenspiel einen zu glanzvollem Auftakt.

Das Schleuderballwerfen

nach friesischer Art (Schockwurf) litt durch die schnell friesischer Art (Schockwurf) litt durch die schnell vom nassen Rasen erweichten Bälle und deren Schaufen. Dennoch konnte man prächtige Würfe von 50 Meter und mehr bewundern.

Reitvorführungen der Landespolizei

erregten besonderes Aufsehen. An sechs Pferden übten die Reiter turnerische Stellungen und Sprünge, als Grätschen, Ueberschlag, Standwaage u. a. m. Dem Staunen ob solcher Leistungen und Dressur gesellte sich die Heiterkeit, als zwei der Pferde vor einer Schar einkaufender Turner scheuten und davongalppierten. Die Fröhlichkeit steigerte sich, als die Reiter der Uniform entkleidet und ohne Sattel, jedoch mit aufgespanntem Regenschirm die Bahn im Galopp durchjagten. Den Beschluß der schönen Vorführung machte eine Pyramide, gestellt von Reitern und Pferden.

Die Kreisstaffeln

bei der 25 Läufer je 200 Meter zu bewältigen hatten, brachte recht lebhaften Kampf, zeitigte unter den Zuschauern größte Spannung. Bremens erste Läufer lagen hinter Hannover und Oldenburg-Ostfriesland an dritter Stelle. Noch schon nach der 2. Runde hatten sie die Führung sicher, vergrößerten mehr und mehr ihren Vorsprung und gingen als Sieger vor Oldenburg-Ostfriesland durchs Ziel. Drittner wurden die Läufer des Elbe-Weserkreises, die Hannover noch auf den vierten Platz verweisen konnten.

Das Finderdnisreiten der Landespolizei

erregte stärkstes Aufsehen. Die stolzen Pferde über Wagen, Balken, Tonnen, einen Tisch mit weißen, flatternden Tüchern, ja, selbst über ein Gitter mit brennenden Fackeln im Galoppsprung zu zwingen, beanspruchte Geduld, Mut und Geschicklichkeit. Unter den vielen Zuschauern werden sicher recht viele gewesen sein, die derartiges noch nie gesehen hatten. So war denn auch der Beifall ein äußerst reger.

Das blaue Meer der Turnerinnen

Durch drei Tore ergoß sich in die weite Bahn die Flut der blaugekleideten Turnerinnen, die in Anzahl von rund 4000 trotz Ungunst der Witterung ihrer Pflicht nachkamen, unter Leitung von Boges, Hannover, zu ihren gymnastischen Uebungen mit Keulen antraten. Ein wunderbarer Anblick, dieser Aufmarsch der Säulen, zu denen sich nun die der weißgekleideten Turner gesellten. In geschlossener Masse formten sich Turnerinnen und Turner zunächst in der Tiefe des weiten Feldes, vor dem Oberdeich.

Aufmarsch der Fahnen

Die schmetternden Klänge des Badenweiler Marsches wuchten über den Platz. Vieltausend erheben sich von den Sitzen, recken den Arm. Durch das Mitteltor ziehen die Wahrzeichen der DT., an 300 Fahnen ein. Gerade bricht die Sonne durch die Wolken, beleuchtet ein Bild, wie es in Bremen noch nie geschaut wurde. Vorwärts im Rauschen des Fahnenwaldes geht es bis vor die Säulen der Turner und Turnerinnen. Trommelwirbel ertönt! Ein starkes Spielmannszug schwenkt ein, nimmt vor der doppelten Fahnenreihe, die von Osten nach Westen über den großen Platz sich zieht, Aufstellung. Rückt nun auf Befehl wieder vor samt den Fahnenreihen. Stille. Von fernher schmettert Marschmusik. Woran die starke Gaukapelle, marschiert eine Abteilung des NS.-AD. mit geschulterten, blitzenden Spaten daher. Abteilungen der SA., der Motorstandarte, Luftschutz, Technische Nothilfe und SS. folgen in straffer Haltung, nehmen vor den Fahnen in breiter Front Aufstellung. Wieder schmettert von fernher dröhnend Marschmusik. Mit klingendem Spiel rückt eine Kompanie Wehrmacht ein, wuchtet straffen Schrittes vor die Tribüne. Der Hauptmann erstattet dem Generalmajor Keitel Meldung. Turner und Turnerinnen, die verschiedenen Formationen, der NS.-AD., Wehrmacht und Zuschauer bilden in dieser Minute eine Einheit, die sich ihres stolzen Volkstums bewußt ist.

Den Gefallenen

Stille in der weiten Runde! Dann dumpfer Trommelwirbel. Die Fahnen senken sich, die Kapelle des Reichsheeres spielt gedämpft das Lied vom Kameraden. Bis ins tiefste ergriffen sind mit erhobenen Armen lauscht die Menge, ehrt und gedenkt der Toten. — „Fahnen auf!" Wehrmacht und übrige Abteilungen rücken ab, pulsendes Leben tritt in sein Recht. Vor dem schönen Hintergrund von 300 Fahnen reihen sich die Turnerinnen, führen zum Entzücken der Zuschauer ihre trefflichen Uebungen mit Keulen vor. Wie ein blaues Meer mogt und wiegt es im Sonnenglanz, teilt sich, flutet zusammen, streckt die Keulen himmelwärts. Jubelnder Beifall lohnt die wackeren Turnerinnen, drückt dankbare Anerkennung aus für getreueste Haltung trotz Wetter und Nässe.

Dem blauen Feld folgt das weiße

Freiübungen der Männer, schwungvoll geturnt nach den Befehlen des Gaumännerturnwarts Fanger. Es ist ein Bild wunderbarer Schulung und Disziplin, das hier Zeugnis gibt von turnerischem Geist, von kraftbewußter deutscher Männlichkeit.

Die Ehrung der Sieger

wird in feierlicher Art vom Gauoberturnwart Dürbaum vorgenommen. Er ruft den Ersten des Zweikampfes, Lorenz-Hannover, und die Erste des Schaukampfes, Schäfer-Bremen, zu sich auf den Wechselstand. Mit herzlichen Worten krönt er die Besten des Wettkampfes. Unterdessen übergeben jugendliche Kranzmädchen den 1500 Siegern und Siegerinnen den schlichten Eichenkranz. Es ist ein unbeschreiblich schöner Anblick, diese bekränzten Männer, Jünglinge und Mädchen im Schmuck dieser höchsten Ehrung der Turnerschaft zu sehen. Und Heitrufe und Beifall gibt sich freudig kund.

Festausklang

Die letzten Worte spricht der Vertreter des Reichssportführers, Sturmführer A. Breitmeyer, Berlin. Er führte aus:

„Mit dieser gewaltigen, eindrucksvollen Schau und den hervorragenden Vorführungen zahlreicher Teilgebiete der Leibesübungen schließt dieses Gaufest. Schöne Tage gemeinsamen Erlebens finden damit ihren glanzvollen Abschluß. Mein Dank gilt allen denen, die zum guten Gelingen dieses ersten Niedersachsenfestes im Gau Niedersachsen beigetragen haben.

Mit Freude und stolzer Genugtuung sehen wir, welchen Widerhall und welche Anerkennung unsere Arbeit heute findet. Die Gliederungen der Partei, das Reichsheer, die Landespolizei, sowie die ganze Bevölkerung dieser alten Hansestadt haben ihrer Verbundenheit mit den deutschen Leibesübungen sichtbaren Ausdruck gegeben. Wir wissen, daß unsere Arbeit sich nicht in äußeren Schaustellungen und großen Spielen erschöpft, sondern daß ihr Ziel die Erziehung zur soldatischen kämpferischen Haltung, zu charaktervollen deutschen Männern und Frauen ist. Eingebettet in die starke, sieghafte Welt des Nationalsozialismus schaffen wir einen der wichtigsten Faktoren der staatsbürgerlichen Erziehung. Ueber alle Kluft der Konfessionen und Stände hinweg führen uns die Leibesübungen zusammen, ob arm, ob reich. Einer für alle, alle für einen. Das ist der Gedanke unserer wahrhaft nationalsozialistischen Gemeinschaft, der ein einigendes Band um uns alle schließt. Und wahrhaft national ist unser Tun, weil es die Leistung um eines höheren Zieles willen fördert, weil über den kleinen Kreis, über Verein und Verband hinaus unser Blick auf die Gemeinschaft des ganzen Volkes gerichtet ist. Das ewige Ziel wahren, aufrechten Turnertums.

Die deutsche Turn- und Sportgemeinschaft ist dem nationalsozialistischen Aufruf auf Einheit gerecht geworden. Freiwillig und selbstlos steht sie geschlossen in einer Front, im deutschen Reichsbund für Leibesübungen, ist gewillt, ihre große Aufgabe für Volk und Vaterland zu erfüllen. Als sichtbaren Ausdruck dieses Willens wollen wir das Gaufest werten. Es kommt nicht darauf an, ob man dieses oder jenes schon gewollt hat, ob man mehr oder weniger daran beteiligt war: Es kommt auf die eindeutige, bewußte Zielsetzung an. Vertrauen zueinander, Vertrauen zur Führung, Verständnis für das gute Wollen des anderen, das sind unerläßliche Voraussetzungen für die Erfüllung großer Aufgaben.

Mit gelöben unserem herrlichen Führer Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft. Dem Führer: Sieg Heil!"

Brausend donnerte ein dreifaches Sieg Heil über Menge und Platz. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete eindrucksvoll das 1. Gaufest des RLB. im Gau Niedersachsen.

Olympia-Vorbereitungsschießen

Lebhafte Beteiligung an den Schießwettbewerben auf den bremischen Schießständen

Im Rahmen des ersten Gaufestes fanden auf den bremischen Schießständen die verschiedensten Wettbewerbe statt. Das Hauptinteresse nahm das Olympia-Vorbereitungsschießen in Anspruch. Der Rekordschütze, Jugendmeister Krull von der Bremer Polizei, wartete erwartungsgemäß wieder mit hervorragenden Leistungen auf. Seine acht Fünferserien erbrachten 48, 49, 48, 50, 48, 48, 48, 47 = 386 Ringe auf die Zehnerscheibe, womit er bester Schütze und somit Sieger in dieser Sparte wurde.

In Gröpelingen und Hudekriebe wurden die übrigen Kämpfe auf Kleinkaliber und auf den Großstanden ausgetragen. Am ersten Tage war der Betrieb nicht überwältigend, dafür steigerte sich am zweiten Tage der Verkehr merklich und hierbei wiederum wurde das Schießen auf Wehrmann bei weitem bevorzugt. Der Hannoveraner Krempel sicherte sich hier mit neun Ringen Vorsprung einen sicheren Sieg, indem er mit 15 Schuß 248 Ringe erzielte. Zweiter wurde Späth jr., Worpswede.

Auf dem Schießstand lag wiederum ein Hannoveraner in Front, Fiene holte mit 15 Schuß 251 Ringe heraus. Auch schwächere Schützen kamen zu Siegerehren, weil man mehrere Klassenunterteilungen vorgenommen hatte.

Die Organisation lag in Händen des Polizeihauptmanns Grabbe und des Bezirksportleiters Hermann Meyer. Der Letzte erhielt von Oskar Schröter, Nürnberg, als Vorstandsmitglied des Deutschen Schützenbundes in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Organisation der Schützenvereine des Bremer Bezirks einen Silberbecher mit einer anerkennenden Gravierung.

Ergebnisse:

Olympia-Vorbereitungsschießen: 1. Krull, Polizei, Bremen, 386 Ringe; 2. Schaft, Polizei, Bremen, 380 Ringe; 3. Thölsen, Bremer Schützenverein, 380 Ringe; 4. Grabbe, Polizei, Bremen, 372 Ringe; 5. Lindhorst, Polizei, Bremen, 372 Ringe; 6. Hoppe, Wesermünde, Polizei, Bremen, 372 Ringe; 7. Tüe, Hannover, 366 Ringe; 8. Brandes, Bad Rennbdorf, 360 Ringe; 9. Havekott, Polizei Bremen, 360 Ringe.

Wehrmann-Büchsen: 1. Krempel, Hannover, 248 Ringe; 2. Späth jr., Worpswede, 239 Ringe; 3. Späth sen., Worpswede, 238 Ringe; 4. Wenge, Hannover, 235 Ringe; 5. Krull, Polizei, Bremen, 227 Ringe; 6. Holzmann, Bremer Schützengilde, 222 Ringe; 7. D. Winter, Bremer Schützengilde, 221 Ringe; 8. Hagelstein, Bremer Schützengilde; 9. Oelmann, Bremer Schützenverein, 215 Ringe; 10. Boßmeyer, Sudweyhe, 215 Ringe.

Scheibenbüchse: 1. Fiene, Freiband, Hannover, 251 Ringe; 2. Krempel, Freiband, Hannover, 243 Ringe; 3. Meyer, H. Bremer Schützenverein, 239 Ringe; 4. Hans Späth sen., Bremer Schützenverein, 236 Ringe; 5. Späth jr., Bremer Schützenverein, 235 Ringe; 6. Lamprecht, Jagdklub, Hannover, 228 Ringe; 7. Tüe, Freiband, Hannover, 224 Ringe; 8. Menge, Freiband, Hannover, 222 Ringe; 9. Boßmeyer, Sudweyhe, 221 Ringe; 10. Junecken, Bremer Schützenverein, 208 Ringe.

Kleinkaliber, 15 Schuß, Klasse A 1: 1. Tüe, Hannover, 165 Ringe; 2. Holzmann, Bremer Schützengilde, 163 Ringe; 3. Hoppe, Wesermünde, 160 Ringe; 4. Späth jr., Bremer Schützenverein, 160 Ringe; 5. Logemann, Bremer Schützenverein, 160 Ringe; 6. Krempel, Freiband-Hannover, 159 Ringe; 7. Lamprecht, Jagdklub-Hannover, 159 Ringe; 8. Krull, Polizei-Bremen, 159 Ringe; 9. Lindhorst, Polizei-Bremen, 159 Ringe; 10. Hagestedt, Bremer Schützengilde, 158 Ringe. — **Klasse A 2:** 1. Havekott, Polizei-Bremen, 145 Ringe; 2. Mergel, Postsport-Bremen, 145 Ringe; 3. v. Uchtrupp, Bremer Schützenverein, 142 Ringe; 4. Günther, Kolonialverein-Bremen, 140 Ringe; 5. Achtmann, Wettersteher Turnverein, 138 Ringe; 6. Gerken, Polizei-Bremen, 137 Ringe. — **Klasse A 3:** 1. H. Strecker, Reichsbahn-Oldenburg, 156 Ringe; 2. Joh. Meyer, Polizei-Bremen, 149 Ringe; 3. Fr. Kiel, Polizei-Bremen, 148 Ringe; 4. W. Buckman, Polizei-Bremen, 143 Ringe; 5. W. Sundlach, MTV.-Lüneburg, 142 Ringe; 6. Herbert Brunke, Scharmbecker Turnerbund, 140 Ringe; 7. O. Oestmann, Stuhr, 138 Ringe; 8. O. Kiel, Osterholz, 138 Ringe; 9. Fritz Schwarze, Bremer Turngemeinde, 135 Ringe; 10. Heinz Mahnken Bremer Turngemeinde, 135 Ringe.

Klasse B (Jungschützen): 1. Ludewig, Hannover-Limmer, 157 Ringe; 2. Bernhard Beckmann, Jagdklub-Hannover, 157 Ringe; 3. Alfred Bivour, Kolonialverein-Bremen, 149 Ringe; 4. W. Wurthmann, Bremer Schützenverein, 127 Ringe; 5. Heinz Strauß, Bremer Schützenverein, 127 Ringe; 6. Heinz Rümens, Schützenverein-Lilienthal, 126 Ringe.

An den Führer und Reichskanzler

Vom 1. Gaufest Niedersachsen des DRLB. wurde dem Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm übermittelt:

Eins im Wollen, einig in der Tat steht Niedersachsen treu zu Volk und Reich! 12 000 Turnerinnen und Turner, Sportlerinnen und Sportler grüßen den Führer vom 1. Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen aus der Hansestadt Bremen!

Der Reichssportführer an den DT.-Gauführer Meier, Bremen

Anläßlich des 1. Gaufestes Niedersachsen des DRLB. in Bremen sandte der Reichssportführer an den DT.-Gauführer Meier-Bremen folgenden Brief:

Jedes Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen soll ein Marksteine sein in der Geschichte dieses neuen großen Bundes in der Einheit deutscher Leibesübungen. Mit Hoffnung und Zuversicht habe ich seit langem den Tag erwartet, da in den deutschen Gauen Turner und Sportler zu gemeinsamem Feste aufmarschieren und in gemeinsamem Kampf um den Eichenkranz ringen werden.

Drei Gaufeste sind vorüber. Schweidnitz gab einen glücklichen Auftakt; Dessau und Lübeck waren machtvoller Beginn, und ich bin sicher, daß Bremen eine ebenso mächtige Bestätigung dafür sein wird, daß der Gedanke des Reichsbundes für Leibesübungen lebendig ist in den Herzen der Turner und Sportler.

Wenn ich am Sonntag in Leipzig den Festzug der Sachsen grüßen werde, dann sollt ihr im Gau Niedersachsen mitgegrüßt sein; denn in jedem Turner und Sportler, jeder Mannschaft, in jeder Frauengruppe lebt das Ganze und die herrliche Größe unserer deutschen Leibesübungen. Daß Bremen eine herrliche Darstellung dieses Gedankens werde, das ist mein Wunsch, den ich Sie bitte, an alle Turner und Sportler weitergegeben.

gez.: v. Tschammer.

Rund um den Roland

Gruß an Gruppenführer Böhmcker

Bremen, 22. Juli.

Zu den alten, unerschütterlichen Vorkämpfern des Nationalsozialismus, die an den Führer glaubten in einer Zeit, da der Name „Hitler" in Deutschland noch unbekannt war, gehört der

Foto: „BZ"

heutige Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Johann Heinrich Böhmcker.

Am 22. Juli 1896 wurde er als Kind des schönen Holsteiner Landes in Braak bei Eutin geboren. Hier in Holstein verlebt Gruppenführer Böhmcker auch seine erste Jugend. Von 1915 bis 1918 steht er draußen an der Front und tut seine Pflicht für Deutschland. 1918 wird er entlassen und studiert nun an den Universitäten in Kiel, Göttingen und Münster Jura.

1925 stößt Gruppenführer Böhmcker zur Bewegung Adolf Hitlers und bald ist er einer der Aktivisten Holsteins. Der Name Böhmcker ist schnell bei der ganzen holsteinischen SA. bekannt. Gruppenführer Böhmcker und seine Eutiner SA. sind im Nu ein Begriff geworden und zwar der Begriff rücksichtslosen Draufgängertums und Einsatzes, wo es gilt, eine Bresche in die starken Mauern der roten und spießbürgerlichen Festungen zu schlagen. Schwartau, Schlutup, Insel Fehmarn und Eutin selbst sind blutige Zeugen eines harten, einsatzfreudigen Kampfes der holsteinischen SA. Mit dem Aufbau der Norddeutschen Bewegung und der Norddeutschen SA. ist der Name Böhmcker fest verknüpft.

Vor einem Jahr, am 10. Juli 1934 wurde Gruppenführer Böhmcker vom Obersten SA.-Führer mit der Führung der Gruppe Nordsee beauftragt. Ein Jahr harter Pflichterfüllung liegt hinter ihm. Heute begeht Gruppenführer Böhmcker nun seinen 39. Geburtstag.

Die SA. der Gruppe Nordsee und seine alten Kampfgefährten aus der Nordmark grüßen ihn an diesem Tage als ihren sturmerprobten Führer und wünschen ihm für die Zukunft weiter Heil und Sieg.

Das Gautschen der Jung-Gesellen

Glänzender Verlauf des Johannisfestes der Buchdrucker in der Fuchsteltriede

Das noch am gestrigen Vormittag so launische, fast aprilhafte Wetter hellte sich auch um die Mittagsstunden nur zeitweise auf und doch konnten die Jünger Johannes Gutenbergs, die in der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 (Druck), Kreis Bremen, zusammengeschlossenen Gefolgschaften des graphischen Gewerbes, in Gemeinschaft mit der NSG. „Kraft durch Freude", ein herrliches Johannisfest feiern.

Das Fest in der „Fuchsteltriede" nahm einen von fröhlichem Geiste getragenen, ausgezeichneten Verlauf. Zahlreich waren unsere Buchdrucker herbeigeeilt, um diese frohen Stunden im Kreise treuer Berufskameraden zu erleben. Dabei wirkten die beliebte SA.-Standartenkapelle, unter Scharführer Schierloh und der Männergesangverein „Gutenberg" unter Chorleiter Heinz Kosten in hervorragender Weise und unter dem jubelnden Beifall der Festteilnehmer mit. Daneben fand Preiskegeln und Preisquadrätteln statt und für Kinderbelustigungen war auf der Spielwiese unter Leitung von Tanzlehrer Meyer aufs beste gesorgt; Karussell, Schaukel, Wippelbrett — alles war da! Daß sich an das eigentliche Festprogramm in den Stilen ein Festball anschloß, versteht sich bei dem rhythmischen Schwung der Jünger Gutenbergs am Rande.

Die SA.-Standartenkapelle bot manches feine Musikstück, Märsche und Potpourris, sowie Volksliedervorspielen. Vorzüglich war auch die Wiedergabe des Königsgebetes aus „Lohengrin" und des Preisliedes aus den „Meistersingern von Nürnberg". Einen erheblichen Teil der Festfolge bestritt der Männergesangverein „Gutenberg". Chorleiter Heinz Kosten verfügt in seinen wohlgeschulten Sängern über ein ausgezeichnetes stimmliches Material und der stürmische Beifall, der die Sängerschar wiederholt zu einer Zugabe nötigte, war wohlverdient. Von allem fielen das saubere Piano und die klare Aussprache sehr wohltuend auf. Schon in den ersten Liedern „Empor zum Licht" und „Der junge Barde" kam die hochentwickelte Leistungsfähigkeit des Männergesangvereins „Gutenberg" eindeutig zur Geltung. Mit diesem Material und dem einsatzbereiten Eifer muß es dem Chorleiter eine Freude sein, an immer neue Aufgaben heranzutreten.

Der mit großer Spannung erwartete Höhepunkt des ganzen Johannisfestes bestand aber für alle Teilnehmer ohne Zweifel in der Vorführung des alten Zunftbrauches des Gautschens. Daher wird das Ganze auch schlechtweg als „Gautschfest" bezeichnet. Das Gautschen reicht in seinen Ursprüngen, wie der glänzende Gautschmeister Aschoff eingangs erläuterte, in die Tage Gutenbergs und seines engeren Mitarbeiters Schöffer in Mainz zurück. Ursprünglich hatte Gutenberg den Teufel, der ihm beim Bibeldruck stören wollte, angeblich auf einen nassen Schwamm gesetzt, worauf ihn der Teufel in Ruhe gelassen haben soll. Die Sitte des Gautschens ist später, etwa seit 1860, wieder lebendig geworden. Aber man hat immer mehr, wie Aschoff in seinen zündenden humorvollen Erläuterungen darlegte, den Schwamm nur als die obere Hälfte des Gautschvorgangs in Anwendung gebracht, während die Hauptsache dabei der unten stehende Wasserkübel war, in dem dann die „ausgelernten" Buchdrucker getauft wurden. Der Gautschmeister meinte, solch eine Ansuchtung tue dem Buchdrucker außerordentlich wohl und nach der äußeren Ansuchtung, die kostenlos verabfolgt werde, komme dann die innere, die mit Kosten verknüpft sei. Werde ein Buchdrucker nicht richtig angefeuchtet, so falle er um. Dasselbe sei auch der Fall, wenn die Ansuchtung zu reichlich erfolge.

Foto: Schoefer

Sieben neugebackenen Gesellen widerfuhr gestern diese „Taufe"

Daß die Ausführungen des Gautschmeisters eine dauernde Welle der Heiterkeit schufen, ist natürlich. Dann stellte Aschoff seine Mitarbeiter bei der „Gautschprozedur" vor: den wichtigen Schwammhalter, die beiden „Packer" (die nachher ordentlich anpackten!) und die ehrwürdigen Zeugen im Zylinderhut. Dahinter standen dann die „Delinquenten", — in Erwartung der für sie bereitgehaltenen Taufe.

Der Gautschmeister gab nun das Kommando: „Packt an!" und die Packer stürzten sich auf die jungen Buchdruckergesellen wie auf Leckerbissen und trugen sie in das kalte Naß, während der „Schwammhalter" sich gleichzeitig in einen Schwammausdrücker von oben her verwandelte. Dem Letzten der Gesellen wurden noch der Gummikragen und die Manschetten entfernt, was ein großes Halloh hervorrief. Patschnaß entstiegen die neuen Jünger Gutenbergs dem Gautschbad, aber zugleich waren sie, wie Aschoff abschließend betonte, durch diesen „feierlichen Akt" zu vollwertigen Mitgliedern der Buchdruckerzunft, zu echten Vertretern der Schwarzen Kunst, emporstiegen, die allgemein als solche zu achten sind.

Im Anschluß an dieses von zahlreichen Teilnehmern zum ersten Male erlebte Gautschfest wurde das Lied: „Stoßt an, Typographia soll leben!" gemeinsam gesungen. Dann nahm, nach einer unvergeßlich humorvollen Stunde, das Festprogramm seinen weiteren, harmonischen Ablauf.

Das Johannisfest des graphischen Gewerbes im Kreis Bremen ist nach glänzendem Verlauf wieder einmal verklungen und hat alle Vertreter der Schwarzen Kunst hoch befriedigt. Meister Gutenberg, längst zum Mythos seiner getreuen Jünger geworden, konnte wieder einmal seine Freude haben! Und so klingt das kräftige Motiv des Schlußliedes im Festprogramm weiter in den Herzen aller an diesem schönen Johannisfest Beteiligten: „Stoßt an, Typographia soll leben! — Frei ist die Kunst, frei ist der Mann!"

Foto: Schoefer

Der Buchdrucker-Männergesangverein „Gutenberg" während einer seiner Darbietungen

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 22. Juli: 5.40 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenspruch. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe. Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch; Morgengymnastik. Morgenmusik. In der Pause: 6.45 Wochenwinganges-Spruch. 7.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Wertelsfunde für die Hausfrau. 11.00 Funkwerbung. 11.15 Funkwerbung. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis: Erfahrungen für die Getreideernte. 12.20 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 15.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schloßkonzertes. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Frauenstunde. 16.40 Nordische Volkslieder. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.30 Funkschau. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Ferien zu Haus. 19.15 Nur ein Bierstellstündchen: Fliegerei vor 20 Jahren. 19.30 Ein Singabend an Ostpreußens Bernsteinküste. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Bade zu Hause! 21.00 Volkstümliches Konzert. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Besuch in einer Gaschutzschule. 22.45 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Im Wald und auf der Heide.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Kühler

Die weitere Ausdehnung des westlichen Hochs nach Norden hat den über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebieten eine nordwestsüdöstliche Zugrichtung gegeben. Dementsprechend haben wir bei böigen westlichen bis nordwestlichen Winden Rückseitenwetter mit Niederschlagsschauer. Bei weiterem geringen Temperaturrückgang wird sich zeitweise eine Beruhigung einstellen.

Voraussage für den 22. Juli: Frische böige westliche bis nordwestliche Winde, veränderliche Bewölkung, strichweise Regenschauer, kühler.

Aussichten für den 23. Juli: Bei frischen Winden aus West bis Nordwest zuerst noch unbeständig, dann allmählich Beruhigung, Temperatur noch wenig Aenderung.

Großfeuer in den Hansa-Lloyd Werken

Lackiererei- und Karosseriebau-Schuppen niedergebrannt

Gestern früh gegen 5 Uhr brach auf dem Fabrikgrundstück der Hansa-Lloyd Werke Großfeuer aus, das in kurzer Zeit Lackiererei- und Karosseriebau-Schuppen zerstörte. Es gelang dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Zügen zur Stelle war, in Gemeinschaft mit der Werkfeuerwehr unter Verwendung von insgesamt 13 Rohren die angrenzenden und gefährdeten Hallen der Beschlagschmiede und der Motorenwerkstatt zu retten. Fertige Wagen sind nicht verbrannt, dagegen verschiedene Halbfabrikate.

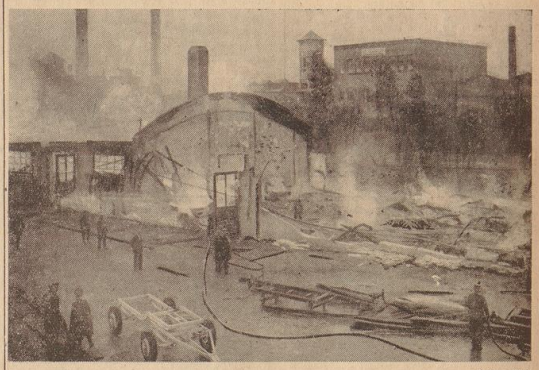

Foto: „BZ"

Die Brandstätte am frühen Morgen

Sie suchen eine hausschneiderin?

Da brauchen Sie nicht lange herumzufragen. Für nur wenige Pfennige werden sich auf eine Gelegenheitsanzeige in der „Bremer Zeitung" genügend tüchtige Hausschneiderinnen melden, dabei können Sie dann in aller Ruhe Ihre Wahl treffen.

Ueberlegen Sie nicht lange, machen Sie einen Versuch. Zur Berechnung Ihrer Anzeige bitten wir Sie, sich nebenstehender Muster als Berechnungsunterlage bedienen zu wollen. Einspaltige Kleinanzeigen bis 18 mm Höhe kosten bei sofortiger Zahlung 8 Rpf. die Millimeter-Zeile.

Muster 1
Kinderbettstelle
Möckelstraße 106
5 mm
à 8 ₰ = 40 ₰

Muster 2
Mt. möbl. Zimmer mit Heizung, Erlangerstr. 364
8 mm
à 8 ₰ = 64 ₰

Muster 3
Polstermöbel, Küch. u. Schlafzi. Zahlungserleicht. Möbelhaus Lachermann, Vogtstraße 10
15 mm
à 8 ₰ = 120 ₰

Muster 4
Schalhölz, Riegel, Latten, Hobelbr., Stang. u. Mühle lief. bill. fr. Haus Holzhandlung Emil Weinerich, A. rot. Meer 134/36
18 mm
à 8 ₰ = 144 ₰

Muster 5
Reit g. möbl. Zi. Angeb. u. H 2004
5 mm
à 8 ₰ = 40 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 60 ₰

Muster 6
Alleinst. Ehepaar su. 2—3-Zi.-Wohn. z. 1. Oktob. od. fr. Angeb. u. N 3335
10 mm
à 8 ₰ = 80 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 100 ₰

Muster 7
Geschäftsinhab. i. aus Privatkrait RM. 1500.— gegen gute Zins und Sicherheit Rückzahl. i. J. 46. Angeb. u. K 4002
18 mm
à 8 ₰ = 144 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 164 ₰

Bitte hier abtrennen

und mit dem in Briefmarken beiliegenden Betrag an die Anzeigenabteilung der „Bremer Zeitung", Bremen, Geeren 6/8, einsenden. Nehmen Sie bitte beiliegenden Text als kleine Gelegenheitsanzeige nach Muster Nr. ....., ... mal in einer Größe von ..... mm .....spaltig zum Preise von RM. .....

am ..... auf.

Genaue Anschrift: .....

Wohnort: .....

Straße u. Hausnummer: .....

Kleine Gelegenheitsanzeigen können nur gegen Vorkasse aufgenommen werden. Es ist deshalb notwendig, daß der Betrag in jedem Falle beigelegt wird. Wird Zusendung der Angebote erwünscht, dann werden hierfür 24 Rpf. berechnet, die ebenfalls beizulegen sind.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister A unter Nr. 147 ist heute zu der Firma Heinrich Müller Nachf. Inh. Heinrich Behrens in Fischerhude eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Achim, den 18. Juli 1935.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Arztes Dr. med. Walther Düring in Hemelingen, Ludwigstraße 3, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Amtsgericht Achim, den 19. Juli 1935.

Verkauf

Reform-Küchen unser großer Erfolg! Vollendet, solide, billig! MÖBEL-THATE Langenstr. 137/58

Musik

Geig. 1-5 kg alt Mat. neue Stiftstraße m. Gramola 50 ℳ Volksempf. 1.℮ Bet. Ziehharm. Koff.-Gram. 9.℮, eleg. 43.℮. H. Fangmeier Musikhl. Allgmst. 9-21

Zu vermieten

Woltmershausen
Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon zum 1. 10. (ev. auch früher). Preis 55.— RM. Näheres Auf d. Bohnenkamp 46

Sonstiges

1 Opelle Hinr. Bischoff Buntentorsteweg 79

Ihre Photoarbeiten führt sorgfältigst aus Arthur Kratzer Wolmershauserstr. 133

Kunststopferei Hand-Weberei Hans Brauweiler Wielandstraße 32 Am Wall 69

Kammerjäger Grotzek Calvinstr. 116 Weser 822 75 Ausrottung von sämtl. Ungeziefer und Versicherung.

Dauerwellen v. Meisterhand Bekurs Haferkamp 65

Polster-Möbel Neuanf. u. Reparaturen. Spezialist Otto Söhnlein Jesenfeldstr. 9, 343088

Gummimänt. Repar. Kölnerstraße 4

Mantel fachmännisch chemisch reinigen ℳ 3.—, Anzug ℳ 4.50, Mantel färben ℳ 4.— Färberei und chem. Reinigung Paul Thomas Walter Heerstr. 56 Auf den Höfen 91 Lloydstr. 81 Oftertorsheerstr. 103 Haftedt. Heerstr. 103 und 358. Telefon 23, 802 22 Holen u. Zustellen kostenlos!

Reismehl für Fruchtsuppen und Puddinge Steintor-Mühle Steintor 132

Aufruf für Fußkranke! Die individuelle elastische Fußgewölbekorrektur und Heilungseinlage nach Gipsabdruck. (Kein Metall.) Sofort natürlicher wohltuender Heilungsprozeß! In Reserenzen! - Kein Risiko! 100% Heilerfolg! Alfons Hannappel, orthop. Schuhmachermstr., Bismarckstr. 3 Lieferant der Krankenkasse.

Wir brauchen Dich! Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat! Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Offene Stellen

Männlich

Schriftleitung sucht Volontär (Persönl. Vorstellung vorerst unerwünscht.) Schriftl. Bewerbungen unter folgenden Voraussetzungen: Vg., abgeschlossene Schulbildung, maschinelle Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben, einwandfreie Lebensführung und Nachweis journalistischer Begabung, sind zu richten unter Beigabe von Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild an die Hauptschriftleitung der „Bremer Zeitung"

Kauft deutsche Waren! Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt
Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstr. 1

Ostertor
Hermann Buch, Zigarrengeschäft, Ostertorsteinweg 68/69

Steintor:
Herm. Folkerts Nachfolger, Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162/64

Osten:
Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren, Hulsberg 88

Hastedt:
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierwarenhandlung, Alter Postweg 1

Horn:
Speckmann, Zigarren, Leher Heerstraße 53

Neustadt:
Heinr. Wagner, Papier- und Spielwaren, Westerstraße 92

Woltmershausen:
August Albendroth Nachf., Papier- u. Schreibwaren Woltmershauser Straße 294

Hemelingen:
Adolf Adam, Zigarren, Bahnhofstraße

Findorff:
Frau Frieda Franke, Geschenkartikel, Herbststraße Ecke Admiralstraße
A. Kock, Papier- u. Spielwaren, Hemmstr. 182/184
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76/78

Großer DKW-Erfolg in Belgien

Arthur Geiß erzielt in der Klasse bis 250 ccm eine neue Rekordzeit

Nach dem eindrucksvollen Sieg von Mercedes-Benz beim Großen Preis von Belgien erbrachte der Große Preis von Belgien für Motorradfahrer am Sonntag den Beweis, daß Deutschland mit seiner kleinen DKW. eine Maschine gebaut hat, die alle anderen Fabrikate ihrer Klasse überragt. Arthur Geiß belegte in der Klasse bis 250 ccm, mit einem Stundenmittel von 125,734 Kilometern und in neuer Rekordzeit den ersten Platz vor seinem Stallgenossen Kluge. Guthrie-England gewann nach dem Großen Preis von Deutschland nunmehr auch den Großen Preis von Belgien. Er wurde in der Einhalbliter-Klasse in der neuen absoluten Rekordzeit von 2:56:04 Stch. = 141,821 Kilometerstunden. Erster vor seinem Landsmann Rusk. In der 350er-Klasse beherrschte Norton das Feld. Der Engländer White erzielte hier mit 2:56:27 Stunden die beste Zeit.

Zu den Rennen hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Die Streckenlänge war 14,9 Kilometer lang. Das Rennen verlief bei ausgezeichneter Organisation vollkommen einwandfrei. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig. Im Rennen der 175 ccm-Maschinen waren die Belgier unter sich. In der Viertelliter-Klasse, die ein Rennen über 26 Runden gleich 387,4 Kilometer zu bestreiten hatte, setzten sich die beiden DKW.-Fahrer Geiß und Kluge sofort an die Spitze des Feldes und behaupteten diese Spitze bis ins Ziel hinein. In der Klasse bis 350 ccm kam Mellors auf NSU. auf den vierten Platz. In der Halbliterklasse waren H. Müller, der zweifache TT.-Sieger Stanley Woods und der Schwede Sunnquist nicht am Start erschienen und Guthrie und Rusk machten das Rennen unter sich aus.

Die Ergebnisse: Bis 175 ccm: 1. van Geert-Belgien auf Rusk 3:43:00 gleich 87,754 Km./Std.; bis 250 ccm: 1. A. Geiß-Deutschland 2:50:14 gleich 125,734 Km./Std. (neuer Klassenrekord), 2. Kluge-Deutschland auf DKW. 2:52:52,7 gleich 123,818 Km./Std., 3. Darrell Smith-England auf Rudge 2:54:01.; bis 350 ccm: 1. White-England auf Norton 2:56:27 gleich 131,413 Km./Std., 2. Colette-Belgien auf F. N. 3:00:24 gleich 128,535 Km./Std., 3. Duncan-England auf Norton 3:00:24,2, 4. Mellors-Deutschland auf NSU. 3:06:54; bis 500 ccm: 1. Guthrie-England auf Norton 2:56:04 gleich 141,821 Km./Std. (neuer Klassen- und absoluter Streckenrekord), 2. Rusk-England auf Norton 2:56:05 gleich 141,816 Km./Std., 3. Milhoux-Belgien auf F. N. 2:57:47 gleich 140,460 Km./Std., 4. Charlier-Belgien auf F. N. 3:00:28.

Ende des Hannoverschen Landesturniers

Schwere Aufgaben für Reiter und Pferde — Ausgezeichneter Erfolg

Das Hannoversche Reit- und Fahrturnier wurde am Sonntag vor etwa 6000 Zuschauern beendet. Die niedergehenden schweren Regenschauer stellten mit ihren Folgen Reiter und Pferde vor schwere Aufgaben. Trotzdem konnte aber das Turnier reibungslos abgewickelt werden und der Erfolg war auf der ganzen Linie ein ausgezeichneter, so daß das Turnier seinen Zweck nicht verfehlt haben dürfte.

Der Schlußtag des Turniers wurde eingeleitet mit dem Amazonenspringen, das Frau von Opel auf Arnim gegen Frl. Ertens auf Komödie gewann. Es folgte dann das Jagdspringen der Klasse SM. um den Marie-Luise-Preis, das für die besten Reiter und Pferde offen war. Der 120 Meter lange Parcours war mit 19 Hindernissen gespickt, die teilweise recht ansehnliche Höhen und Breiten hatten. Oberleutnant Brandt legte auf Zora in 127 Sekunden und Balmung 128 Sekunden zwei Glanzleistungen vor. Ein fehlerloser Ritt von Rittmeister Momm auf Baccarat drückte die Zeit auf 100 Sekunden, aber dann gelang es Leutnant Bürtner, Major Bührens „General 9" in fabelhafter Manier fehlerlos in 107 Sekunden über die Bahn zu bringen. So sehr sich auch die Reiter der Kavallerieschule Hannover bemühten, diese Zeit zu unterbieten, es gelang nicht.

Hervorragendes Material sah man in der schweren Dressurprüfung der Klasse S um den Preis der Stenbeck-Reithofschule. Absinth aus dem Schaustall der Kavallerieschule wurde von Major Ehrhardt, der früher auf Fels mandten internationalen Sieg errang, so hervorragend vorgestellt, daß ihm der Sieg zufallen mußte. Über auch die Placierten zeigten wahre Glanzleistungen der Dressur. In dem Wettbewerb der Schärfzüge fällten die Richter eine gerechte Entscheidung, indem sie das beste Gespann der Kavallerieschule mit dem bekannten Gespann des Stalles W. Klopp auf die ersten Plätze setzte.

Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Sechser-Gespanne: 1. Kavallerieschule Hannover (Rittm. Stein) und Stall Klopp (Gomann).

Eignungsprüfung für Jagdspringe Klasse SM: 1. Oblt. Brandts Fiesko (Wachtmeister Kanehl), 2. Ursula Krassels Gonovera, 3. Stall Hansas Antia.

Amazonen-Jagdspringen Klasse M: 1. Frau von Opels Arnim (Bes.) 0/47, 2. Koralle (Frl. Ertens) 0/49,1, 3. Rita Marwedes Nike (Bes.) 0/47 und 4/45.

Jagdspringen der Klasse SA. um den Marie-Luise-Preis (von der Prinzessin Sigismund von Preußen persönlich überreicht): 1. Major Bührens „General III" (Lt. Bürtner) 107, 2. Rittm. Momm a. Baccarat 114, 3. Frl. Marwede a. Derlar 122, 4. Oblt. K. Haße a. Der Mohr 119, 5. Kav.-Schule Baron IV (Oblt. Brandt) 122,3, 5. Dl. Komitee Tora (Oblt. Brandt) 127, 7. Kav.-Schule Balmung (Oblt. Brandt) 128,8, 8. Rittmeister E. Haße m. Bosco 131,3, 9. Olaf (Rittmeister E. Haße) 134.

Nobel unterliegt knapp

Die Sonntagsrennen in Karlshorst zeichneten sich einmal mehr durch ihr äußerst vielseitiges Programm aus, das diesmal wirklich von allem etwas bot, Offiziersrennen, Halbblutrennen, Flachs-Hürden- und Jagdrennen. Auch das wechselvolle Wetter hatte dem Besuch wenig Abbruch getan. Das Graf-Hubbert-von-Westphalen-Jagdrennen brachte eine famose Leistung von Seraphine. Die Stute lag von Beginn an in Front, während unser bester Steepler Nobel von Wolff wie üblich auf Warten gerichtet wurde. An der Nordbecke machte der alte Wallach langsam Boden gut und bog als Zweiter hinter Seraphine in die Gerade. Auf der Flachen rückte er dann Schritt für Schritt auf, blieb aber nach schärfstem Kampf um einen kurzen Kopf geschlagen. Für den Karlshorster Hürden-Ausgleich wurden zehn unserer besten Hürdler gesattelt. Herero zog in der vorletzten Seite in Front und gewann dann ganz überlegen gegen den hochgewichteten Liedtraker. Der Franzose Tortoise Shell spielte keine besondere Rolle und Wiertbalex kam zu Fall.

Karlshorst, 21. Juli (Eigener Drahtbericht). 1. Rennen: 1. Demoiselle (J. Unterholzner), 2. Mumtaz Mahal, 3. Kriegsflamme. Tot. 38, Pl. 17, 24, 21. — 2. Rennen: 1. Edelweiß (Rittm. v. Klüving), 2. Lieber Kerl, 3. Ilsenburg. Tot. 31, Pl. 18, 17. — 3. Rennen: 1. Buchswindröschen (Lm. K. Schlüßlus), 2. Pilot, 3. Waldmeister. Tot. 19, Pl. 10, 11, 10. — 4. Rennen: 1. Herero (R. Fliehh), 2. Riedewater, 3. Mosella. 4. Balladio. Tot. 41, Pl. 12, 15, 13, 13. — 5. Rennen: 1. Progreß (Rittm. G. M. Schulze-Gruenther), 2. Weddegast, 3. Grenzwall, 4. Grünrock. Tot. 57, Pl. 17, 16, 18, 32. — 6. Rennen: Graf-Hubbert-von-Westphalen-Jagdrennen (Ehrenpreis und 5000 RM., 4000 Meter): 1. Seraphine (J. Unterholzner), 2. Nobel, 3. Portebele, 4. Kokette. Tot. 40, Pl. 11, 11, 12, 12. Ferner liefen: Valentin, Was Ihr wollt, Patent, Milliardär, Feiler, Dschk. — 7. Rennen: 1. Silberlinde (R. Schloeßle), 2. Grog, 3. Herakles, 4. Na. Tot. 45, Pl. 15, 16, 24, 30. — 8. Rennen: 1. Atlas (J. Unterholzner), 2. Mogul, 3. Marsa. Tot. 41, Pl. 19, 19, N. — 9. Rennen: 1. Marland (H. Jehmisch), 2. Peloponnes, 3. Rückert, 4. Eritpin. Tot. 30, Pl. 14, 14, 17, 27.

Weitere Rennsportergebnisse

Beginn der Harzburger Rennwoche

Bad Harzburg, 21. Juli (Eigener Drahtbericht). 1. Rennen: 1. Ophioch (W. Prochnow), 2. Jugemaus. Tot. 134, Pl. 38, 18. — 2. Rennen: 1. Alltig: 1. Bolly (G. Jaeckel), 2. Rolanda, 3. Feuerland. Tot. 32, Pl. 13, 12, 16. 2. Abtlg.: 1. Arabba (R. Vincena), 2. Florian Geyer, 3. Peta. Tot. 55, Pl. 17, 48, 17. — 3. Rennen: 1. Lohma (E. Bießen), 2. Galanterie, 3. Salur. Tot. 30, Pl. 15, 26, 24. — 4. Rennen: 1. Rosanike (H. Hiller), 2. Gabco, 3. Märfer. Tot. 63, Pl. 25, 21, 15. — 5. Rennen: 1. Dsfias (G. Michael), 2. Darius, 3. Dennoch. Tot. 28, Pl. 12, 13, 17. — 6. Rennen: 1. Alina (O. Berndt), 2. Mieky, 3. Bivat. Tot. 31, Pl. 12, 12, 14.

Galvo siegt im Preis der Roten Erde

Dortmund, 21. Juli (Eigener Drahtbericht). 1. Rennen: 1. Nachendes Leben (A. Ebert), 2. Xerxes, 3. Tutt. Tot. 44, Pl. 22, 24, 21. — 2. Rennen: 1. Faust (G. Baron), 2. Alp, 3. Jöhfiss. Tot. 30, Pl. 12, 13, 15. — 3. Rennen: 1. Fafold (E. Broda), 2. Stora, 3. Prior. Tot. 49, Pl. 20, 19. — 4. Rennen: Preis der Roten Erde (Ehrenpreis und 4500 RM., 2000 Meter): 1. Galvo (R. Narr), 2. Max, 3. Polarstern. Tot. 47, Pl. 24, 19, 32. Ferner liefen: Curator, Horchaus, Marika, Missouri. — 5. Rennen: 1. Eisenkönig (G. Wenzel), 2. Mutterknabe, 3. Neanderthal, 4. Erdwall. Tot. 70, Pl. 20, 24, 19, 33. — Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Galvo — Eisenkönig 400:10.— 6. Rennen: 1. Leitsch (A. Broda), 2. Fahrenwold, 3. Rheinlandmädel. Tot. 34, Pl. 15, 20, 19. — 7. Rennen: 1. Blackberry (D. Knoche), 2. Ambrosius, 3. Tanga, 4. Hansbein. Tot. 54, Pl. 18, 20, 24, 28.

Schwimm-Städtekampf Hamburg — Hannover. Für den 3. und 4. August ist ein Schwimm-Städtekampf Hamburg — Hannover vereinbart worden, der in Hamburg-Farmsen auf der Grundlage des Großen Verbandswettkampfes durchgeführt wird.

Unsere Besten von morgen

Hervorragende Leistungen unserer Leichtathletik-Junioren in Kassel

Das Fachamt Leichtathletik ist am Sonntag in Kassel mit einer Neueinrichtung an die Oeffentlichkeit getreten, den sieben deutschen Junioren-Meisterschaften. In den Vereinigten Staaten kennt man diese Altersklasse seit langem und vielleicht nicht zuletzt deshalb kommen aus Amerika immer wieder Meldungen von Leistungen der jungen Vertreter des Sternenbanners. Bei uns war es bisher so, daß die Junioren oft, noch bevor sie sich mit ihren Altersgenossen messen konnten, von einem der Aelteren geschlagen wurden und dann den Mut verloren. Die in Kassel gezeigten Leistungen beweisen, daß unsere Leichtathleten nun auch in dieser Hinsicht den richtigen Weg gehen.

Die Zeiten sind noch gar nicht einmal so lange her, da hätte mancher der Kasseler Sieger eine deutsche Meisterschaft mit seiner Leistung vom Sonntag gewinnen können, so z. B. der Kölner Dilger mit seiner 800-Meter-Zeit von 1:55,7 dessen Landsmann Zoumer, der die 200 Meter in 22 Sekunden gewann, der Wuppertaler Koch im Dreisprung mit 14,53 Meter, der Frankfurter Witte mit seinem Weitsprung von 7,17 Meter und schließlich der Münchener Kronenberg mit seinem Diskuswurf von 45,53 Meter. Dabei sind die Leistungen noch gar nicht einmal Meisterwerte, sondern auch die der Zweiten sind verschiedentlich durchaus erstklassig zu nennen. Besonders erfreulich ist es, daß so mancher Favorit ins Gras beißen mußte, da neue Leute aufstauchten, wie z. B. im Hochsprung, wo der favorisierte Gehmert-Berlin im Stechen seinem Landsmann Lötsch, beide 1,85 Meter, unterlag.

Der 100-Meter-Endlauf bewies, daß wir um unseren Sprinternachwuchs nicht bange zu sein brauchen. Hier Mann liefen zum Teil klar unter 11 Sekunden. Das gleiche gilt auch für die 200 Meter und mit einiger Einschränkung für die 400 Meter. Ebenso sind die 3000-Meter-Zeiten ausgezeichnet.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Vogelsang-Köln 10,72, 2. Marxreiter-Wünsdorf 10,8. 200 Meter: Lauf A: 1. Zeumer-Köln 22,6, 2. Mietzker-Krefeld 22,1. Lauf B: 1. Most-Hindenburg 22,4, 2. Cramer-Stuttgart 22,5.

400 Meter: 1. Geißler-Breslau 50,4, 2. Aehnelt-Wünsdorf 50,6.

800 Meter: 1. Hilger-Köln 1:55,7, 2. Wigas-Wünsdorf 1:56,8.

1500 Meter: 1. Dompert-Stuttgart 4:05,0, 2. Busch-Wünsdorf 4:07,0.

3000 Meter: 1. Schinge-Kassel 8:52,2, 2. König-Frankfurt 8:56,4.

110 Meter Hürden: 1. Duve-Leipzig 15,7, 2. Schwarze-Hannover 15,7.

200 Meter Hürden: 1. Glaw-Halle 25,4, 2. Koebe-Nürnberg 26,5 (Handbr.)

Dreisprung: 1. Koch-Wünsdorf 14,53 Meter, 2. Hillig-Gotha 13,92 Meter.

Weitsprung: 1. Witte-Frankfurt/M. 7,17 Meter, 2. Kermer-Kassel 6,89.

Hochsprung: 1. Lötsch-Berlin 1,85 Meter, 2. Gehmert-Berlin 1,85 (Stechen).

Stabhochsprung: 1. Sutter-Bruchsal 3,70 Meter, 2. Stührke-Berlin 3,50 Meter.

Kugelstoßen: 1. Konsad-München 14,87 Meter, 2. Luh-Gießen 14,73 Meter.

Speerwurf: 1. Karius-Dessau 57,62 Meter, 2. Geißler-Breslau 57,16 Meter.

Diskus: 1. Kronenberger-München 45,34 Meter, 2. Hillbrecht-Königsberg 44,31 Meter.

Hammer: 1. Riven-Köln 39,32 Meter, 2. Gent-München 38,21 Meter.

Athletikfest in Neckarau

16,11 Meter im Kugelstoßen. — Aber kein Rekord

Der VfL. Mannheim-Neckarau hat nicht nur ausgezeichnete Fußballer, sondern auch eine erfolgreiche Leichtathletik-Abteilung, die am Sonntag mit einer gut besetzten reichsoffenen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit trat. Wahn- und Witterungsverhältnisse waren zwar nicht ideal, trotzdem gab es eine ganze Reihe von guten Leistungen. Größte Überraschung im Kugelstoßen mit 16,11 Meter den deutschen Rekord Hirschfelds von 16,045 Meter, aber die Leistung wird keine Anerkennung finden können, weil die Kugel einige Gramm zu leicht war. Der Berliner Polizist dürfte aber in Kürze die Hirschfeldsche Leistung übertreffen. Dieser Tage stieß er in Ettlingen im Training 16,20 und 16,40 Meter. Metzner lief die 400-Meter-Hürden in 51,7, Neckermann-Mannheim die 100 Meter in 10,9 und Lang die 800 Meter in 2:03,9. — Wie schlecht die Veranstaltung aufgezogen war, beweist auch die Tatsache, daß die 5000-Meter-Läufer eine Runde zuviel laufen mußten. Daß es noch vorkommen kann, daß bei einer offiziellen Veranstaltung die Kugel einige Gramm zu leicht ist, ist geradezu unglaublich.

Neuer Hochsprungrekord der Frauen

Bei sonnigem, aber windigem Wetter hatten sich am Sonntag zu den Olympia-Prüfungskämpfen der besten deutschen Leichtathletinnen über 4000 Zuschauer im Wuppertaler Stadion eingefunden. Die Frauen enttäuschten dann auch die Erwartungen der Massen nicht und zeigten, daß sie bei den Olympischen Spielen im nächsten Jahr ihr Vaterland würdig vertreten werden. Den Höhepunkt der Wettkämpfe bildete der neue deutsche Rekord, den die Kielerin Kaun im Hochsprung mit 1,60 Meter erzielte und damit die alte Höchstleistung der Düsseldorferin Sema Rotte um einen Zentimeter übertraf. Hervorragend waren auch wieder die Zeiten über 100 Meter, wo die deutsche Meisterin Frl. Krauß-Dresden in 12 Sekunden ihre Gegnerinnen glatt hinter sich lassen konnte. Frl. Mauermayer-München kam im Diskuswerfen wieder auf 44,78 Meter und war damit um genau acht Meter besser als Frl. Krauß. Im Speerwerfen wartete Frl. Tilly Fleischer-Frankfurt mit einem Wurf von 42,88 Metern auf, der allerdings durch den Wind etwas begünstigt wurde.

Die Sportlerinnen wurden noch in der 4X100-Meter-Staffel einer Prüfung unterzogen. Die A-Mannschaft lief im ersten Gang in der Aufstellung Albus, Krauß, Zimmer und Dollinger die gute Zeit von 48,2 Sekunden heraus und im zweiten Gang, wo Frl. Kauschke für Albus lief, wurde eine Zeit von 48,4 Sekunden erzielt.

„Schweigendes Ablehnen" — verlorener Sieg

Zu einer bemerkenswerten Maßnahme hat sich die Leitung des Reichsfachbundausschusses in Leipzig in Uebereinstimmung mit dem Gau-Dietwart Stolze entschlossen. Die Tennismannschaft von Blauweiß-Dresden, die am vergangenen Sonntag Sieger in dem Medenspiel wurde, ist ihres Sieges für verlustig erklärt worden, und zwar wegen des wenig befriedigenden Verlaufes der Völkischen Aussprache, die der Gau-Dietwart im Anschluß an den Kampf mit den Tennisspielern hatte. Als Grund dieser Maßnahme wird Unverständnis für nationalsozialistisches Gedankengut oder „schweigendes Ablehnen", das bei der Dietausprache zu Tage trat, angegeben. Sieger im völkischen Wettkampf kann im Dritten Reich nur sein, wer auch das völkische nationalsozialistische Gedankengut beherrscht und nicht nur im Wettkampf, sondern auch im völkischen Leben seinen Mann steht.

Mit dem Nachwuchs gegen die Schweiz

Die internationalen Leichtathletik-Prüfungen des Vorolympischen Sommers beginnen

Das alte Basel am Rhein ist für die deutsche Leichtathletik eine wichtige Station. Es geschieht nicht ohne Absicht, daß wir vor jedem neuen Länderkampf mit der Schweiz die Erinnerung an den Basler Tag vom 4. September 1921 heraufbeschwören. An jenem Tage wurde zuerst der eiserne Ring gesprengt, der noch lange nach dem Kriege Deutschland von allen sportlichen Deutschland zog. Es war ein Tag von hoher sportlicher und — politischer Bedeutung. Wir haben es nie vergessen, daß in eine Welt voll Feindseligkeit die Schweizer als Erste die Aufnahme der sportlichen Beziehungen mit dem verfemten Deutschland — wagten. „Wagten", denn der Schritt der Schweizer war damals wirklich ein Wagnis.

In Basel trat die deutsche Leichtathletik zum ersten Male wieder an die Weltöffentlichkeit. Die Vertreter des durch Blockade, Krieg und Revolution geschwächten Reiches kamen zu einem großen Sieg, die Schweizer wurden mit 51:77 Punkten geschlagen. Und damit begann ein Siegeslauf der deutschen Athletik, wie wir ihn damals nicht erträumten. Fast 30 Länderkämpfe wurden seitdem ausgetragen, mit England, Finnland, Schweden, Ungarn, Frankreich, mit der Tschechoslowakei und Oesterreich. Mit Ausnahme eines einzigen wurden alle gewonnen, und dieser eine, der Stockholmer Kampf 1934 gegen Schweden ging auch nur sehr, sehr knapp und dazu unter nicht einwandfreien Umständen verloren. Die deutsche Athletik kam zur Weltgeltung.

Wieder wird Basel zu einer wichtigen Etappe. Unsere Leichtathletik steht in einer streng vorgeschriebenen, intensiven Aufbauarbeit für das olympische Ringen 1936. Diese Arbeit brachte auf der ganzen Front einen starken Auftrieb. In einer schönen Fülle, wie wir sie seit Jahren nicht erlebten, drängt ein zukunftsreicher Nachwuchs nach vorn. Die Prüfungsfahrten der letzten Wochen gaben uns Anlaß, zufrieden zu sein. Es geht sehr gut vorwärts. Nun ist aber der erste Abschnitt der Prüfungen, der interne, abgeschlossen. Der zweite beginnt: die Serie der großen internationalen Leistungsprüfungen. Es setzt am 28. Juli in Basel mit dem 15. Länderkampf gegen die Träger des weißen Kreuzes im roten Felde ein. Dieser zweite Abschnitt soll uns Klarheit über die Stellung der deutschen Athletik im internationalen Wettbewerb geben.

14 Länderkämpfe mit den Leichtathleten der Schweiz wurden gewonnen. Sehr überlegen gewonnen. Nur einmal, 1923, gab es ein knappes Resultat. 1926 — wieder waren die Schweizer die Vermittler gewesen — blieb beim Dreiländerkampf in Basel auch Frankreichs Athletik-Streitmacht klar geschlagen. In den letzten Jahren erhob sich oft die Frage, ob es überhaupt noch einen Sinn habe, mit der weit unterlegenen kleinen Schweiz überhaupt noch Länderkämpfe auszutragen. Wir blieben dabei. Und die Schweiz quittierte diese deutsche Haltung 1934 in einem ihrer führenden Blätter mit diesen Worten: „Wir müssen es Deutschland hoch anrechnen, daß es bennoch an diesem Länderkampf festhält, aus Tradition und Dankbarkeit heraus!" Und den Begegnungen mit den Eidgenossen wenigstens einen gewissen Kampfscharakter zu belassen, stellte Deutschland allerdings schon seit Jahren nicht mehr seine allerstärkste Mannschaft. Die deutsche Vertretung, die 1934 in Stuttgart vor 20 000 Menschen die Schweizer überlegen mit 88:50 Punkten schlug, entstammte mit wenigen Ausnahmen nur süddeutschen Gauen. Diesmal gehen wir noch einen Schritt weiter. Von unseren 22 Vertretern kommen 21 aus den vier süddeutschen Gauen. Südwest, Baden, Württemberg und Bayern, hinzu tritt der westfälische Nachwuchsmann Kumpmann. Die Beschränkung geht aber noch weiter: selbst aus diesen vier Gauen bleiben viele Spitzenkönner zu Hause: Borchmeyer, Dr. Dessecker, Metzner, Welscher fehlen in der Mannschaft für Basel. Fast zur Hälfte besteht unsere Mannschaft aus jungen Nachwuchsleuten, die hier zum erstenmal in ein internationales Gefecht eintreten. Das ist gewagt, aber auch notwendig, denn wenn wir unter dem guten Nachwuchs noch Olympiakämpfer finden wollen, dann müssen wir ihn rechtzeitig in großen Kämpfen hart machen.

Können wir trotzdem gewinnen? Die Frage ist zu prüfen. Wir bringen nachstehend eine interessante Gegenüberstellung. Auf der einen Seite stehen die Leistungen, die von den Mitgliedern unserer Nationalmannschaft bei den Gaumeisterschaften, bzw. bei den Olympiaprüfungskämpfen geboten wurden, auf der anderen Seite die Siegerergebnisse von den bereits ausgetragenen schweizerischen Meisterschaften.

Deutsche Mannschaft

100 Meter: Hornberger 10,5 Sek., Marxreiter 10,7. — 200 Meter: Hornberger 21,3, Neckermann 21,5. — 400 Meter: Helmle 49,1, Schäfer 49,6. — 800 Meter: Lang 1:54,3 Min., Frik 1:53,8. — 1500 Meter: Creter 4:00,8, Abel 4:00,6. — 5000 Meter: Haag 15:12,6, Meyer 15:23,6. — 110 Meter Hürden: Kumpmann 15,6 Sek., Huber 15,7. — Weitsprung: Haßinger 7,8 Meter, Wittmann 6,88. — Hochsprung: Kuhn 1,80 Meter, Wittmann 1,82,5. — Stabhochsprung: Müller 4 Mtr., Sutter 3,70. — Kugelstoßen: Lampert 14,81 Meter, Konrad 14,51. — Diskus: Lampert 46,87 Meter, Würfelsdobler 43,59. — Speer: Kullmann 63,86 Meter, Huber 60,95.

Schweizer Meister:

100 Meter: Hänni 10,7 Sek. — 200 Mtr.: Hänni 21,7. — 400 Meter: Vogel 50,4 Sek. — 800 Meter: Pedretti 1:58,1 Min. — 1500 Meter: Müller 4:10,1 Min. — 5000 Meter: Cadbinauz 15:34,8 Min. — 110 Meter Hürden: Kunz 15,6 Sek. — Weitsprung: Studer 7,45 Meter. — Hochsprung: Eggenberg 1,85 Meter. — Stabhochsprung: Stalder 3,60 Meter. — Kugelstoßen: Dr. Zeli 13,25 Meter. — Diskus: Bachmann 40,58 Meter. — Speer: Schumacher 59,66 Meter.

Vergleiche für die Staffeln fehlen. Wie treten hier mit Hornberger — Marxreiter — Neckermann — Huber über 4mal 100 Meter und mit Helmle — Schäfer — Lang — Frik über 4mal 400 Meter an. Unsere Staffeln dürften besser sein als die des Gegners.

Ein Vergleich der beiden Tabellen ergibt eine Ueberlegenheit der Schweizer im Weitsprung und Hochsprung, sowie eine annähernde Gleichwertigkeit im Stabhochsprung. Gefährlich werden kann vielleicht auch noch der tüchtige Sprinter Hänni. In allen anderen Wettbewerben aber sind sogar unsere Nachwuchsleute noch leistungsfähiger als die Schweizer Meister. Es ist möglich, daß der eine oder andere junge deutsche Vertreter beim ersten internationalen Kampf sein gewohntes Leistungsvermögen nicht erreicht. Wir müssen auch damit rechnen, daß die Schweizer — die kürzlich erst einen Länderkampf gegen Belgien gewannen — auf eigenem Boden sehr ehrgeizig kämpfen werden. Dennoch wird die Ueberlegenheit der Deutschen groß genug sein, um wieder einen neuen klaren Sieg möglich zu machen.

Künstler am laufenden Band

Zum Wettbewerb im Pariser Konservatorium — Von unserem Pariser A. L.-Mitarbeiter

Paris, 21. Juli.

In der ersten Julihälfte, wenn der Sommer unbekümmert und unbarmherzig seine ersten Hitzewellen über die französische Hauptstadt ausschüttet und die vornehmen Pariserin sich anschickt, die letzten Vorbereitungen für ihre Reise ins Seebad oder auf das Land zu treffen, führt eine höchst sonderbare Einrichtung in dem allen überlieferungszeichen Gebäude in der Konservatoriumstraße, der „Rue du Conservatoire", noch einmal das ganze künstlerische und geistige Paris zusammen: der alljährliche öffentliche Wettbewerb im Pariser Konservatorium. Man kann sich anderswo kaum eine Vorstellung davon machen, welchen Aufwand an Tinte und Druckerschwärze, welche Aufregung und welche Anteilnahme diese öffentlichen Prüfungen, die ungefähr 14 Tage dauern und wegen der man sich zwei Wochen lang von morgens neun bis in die späten Abendstunden in einem überfüllten und stickigen Saal „braten" läßt, hervorrufen! Schon einige Tage vor Beginn des Wettbewerbs bringen die Tageszeitungen ausführliche Berichte über diese Veranstaltung, veröffentlichen alle möglichen Bilder und Karikaturen von den Teilnehmern und bereiten so das Publikum auf die bevorstehenden Großkampftage vor. Die bedeutendsten Kritiker der Weltstadt widmen Jahr für Jahr in schärfsten und grundsätzlichsten Aufsätzen gegen diese überlebte Einrichtung und setzen einige Tage später, wenn der getreue Scaibiener der Musik- und Schauspielschule die ersten Teilnehmer für den schweren Gang aufruft, doch immer wieder mit gesteigertem Eifer in den ersten Reihen des mit Spannung gelauschten Saals.

Das Schauspiel das sich an diesen Tagen in dem altehrwürdigen, aber schon reichlich altersschwachen „Conservatoire national de Musique et de Déclamation" — wir würden sagen: „Nationale höchstschule für Musik und Schauspielkunst" — abspielt, entbehrt in der Tat nicht eines gewissen Reizes. Die Anwesenheit der bedeutendsten Köpfe, die das künstlerische Paris aufzuweisen hat, das bunt zusammengewürfelte Gemisch von schönen Damen, für die auch dieser Anlaß nur dazu dient, der Umwelt ihre kostbaren Pelzmäntel und ihre neuesten Morgen-, Nachmittags- und Abendkleider vorzuführen, die Aufregung der Mütter, die mit zitternden Herzen um das Schicksal ihrer Sprößlinge bangen, die glühenden Köpfchen der in ihrer Angst um kindlichen Unschuld mitunter wirklich hübschen Teilnehmerinnen schaffen einen äußeren Rahmen, der für viele Besucher zweifellos einen größeren Anziehungspunkt darstellt als die Sorge und die Anteilnahme für den Wettbewerb selbst. Nicht alle Prüfungen stehen bei der großen Masse in gleicher Gunst. So ist der Andrang zu den immerhin ein gewisses Verständnis voraussetzenden Wettbewerben für gewisse Musikinstrumente, wie Oboe, Klarinette, Harfe usw., merklich weniger stark als bei dem Wettbewerb für die komische Oper oder das Schauspiel, wo die Teilnehmer in Kostümen auftreten und wo der bunte Reigen der schönsten Szenen aus der französischen und ausländischen Opern- und Schauspielliteratur tatsächlich fast einem fesselnden Theaterabend gleichkommt. Namentlich der Wettbewerb für den weiblichen Nachwuchs in der Komödie, der „Zag der Hüter", wie diese Prüfung mit doppelsinniger Doppeldeutigkeit im Pariser Volksmund genannt wird, übt eine außergewöhnliche Anziehungskraft aus und ist fast immer reich an Zwischenfällen.

Auch in diesem Jahr kam es traditionsgemäß zu stürmischen Kundgebungen und einmal brach eine solche Unordnung aus, daß sogar die Polizei einschreiten mußte. Man kann sich leicht ausmalen, daß solche Vorfälle nicht dazu beitragen, die innere Sammlung der armen Schülerinnen, die an diesem einzigen Tag oftmals die ganze weitere Entwicklung ihres Lebens aufs Spiel setzen, zu erhöhen. Wenn man bedenkt, von was für Zufällen die Leistungen und damit der Erfolg der Teilnehmer an diesen Wettbewerben abhängen, so wird die ganze Sinnlosigkeit der veralteten Einrichtung offenkundig und man kann schon verstehen, daß die um den künstlerischen Nachwuchs ihres Landes ernstlich besorgten französischen Kritiker eine grundsätzliche Änderung nicht nur des Ausbildungsganges, sondern vor allem auch für das ungerechte Verfahren der Auslese fordern. Eine Frage drängt sich auf, die wegen ihrer grundlegenden Bedeutung auch für uns von Interesse ist: Wie ist es eigentlich französischen Bühnennachwuchs bestellt, und ist das hier zugrunde liegende Ausbildungsverfahren imstande, für die jungen Künstler die Voraussetzungen für die an sie herantretenden Aufgaben zu schaffen?

Müßte man diese Frage nach den bei der diesjährigen Schlußprüfung im Pariser Konservatorium gezeigten Leistungen beurteilen, so käme man zu einem niederschmetternden Ergebnis. Wohl kamen bei den einzelnen Wettbewerben auch Talente zu Wort, aber weit aus der größte Teil dieser angehenden Künstler zeigte so mittel- und minderwertige Leistungen, daß man kaum verstehen kann, wieso die Lehrer überhaupt zu einem solchen Wettbewerb von so großer Bedeutung zugelassen werden konnten. Darf man doch nicht vergessen, daß beispielsweise die ersten Preisträger in der Tragödie bzw. berufen sind. Hüter der besten französischen Geistesgüter im Hause Molières zu werden! Aber auf ein paar wirkliche Begabungen kommt eine endlose Reihe erschreckender Belanglosigkeit. Das Konservatorium ist nur noch eine große, nimmerruhende Maschine, wo die Künstler alle im gleichen Rhythmus und alle in gleicher Unvollkommenheit wie am laufenden Band ausgeworfen und auf die an und für sich schon theatermüde Nation losgelassen werden. Aus gar manchem dieser jungen Menschen könnte, wenn man ihm rechtzeitig die Augen öffnen würde, noch ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. So aber werden aus falscher Weichherzigkeit, oder — was noch schlimmer — oft nur aus Geldinteressen fahrelang Wahnvorstellungen genährt, wertvolle Kräfte und Mittel verpuffen im luftleeren Raum. Bis der harte Kampf um Brot ihnen die Augen öffnet und ihren Lebensschicksalen, die aber auch wieder nicht in nebensächliche Einzelheiten sich verlieren, sondern den Lebens- und Schöpfungskräften nachspüren, sie auch bildhaft nahe bringen. Kleinere, nicht fleintinge Zitaten wie Naturbilder, Handschriftliches, Briefe würzen die Darstellung und erzeugen größere Anschaulichkeit als seitenlange Ergüsse und hymnische Verzückungen.

Mit dem großen Thomaskantor Bach beschäftigt sich Werner Korte, Johannes Brahms findet durch Julius Friedrich seine klare Beleuchtung, Karl Laux wirbt um den Freischütz-Meister Carl Maria von Weber, Friedrich Wilhelm Herzog greift mit einem Lebens- und Wirkensbild des Pianisten Wilhelm Backhaus in die Gegenwart und erläutert an diesem Beispiel den Typus des wirklich nachschöpferischen großen Musikers. Doch auch das Formale kommt nicht zu kurz. Ein sehr heikles Thema. Doch wie Ernst Schlepe über die Formen der Oper mehr plaudert als lehrt, das zeigt einen Weg, neben dem Erlebnis auch die musikalische Erkenntnis zu fördern. — Diese Bausteine verdienen weitestes Verbreitung.

Musikschriftenreihe der NS.-KG.

„Diese Hefte wenden sich an das ganze deutsche Volk, nicht an sachlich eingeengte Gruppen, daher müssen notwendigerweise Biographien mit musikpolitischen Auseinandersetzungen und allgemeinen musikalischen Darstellungen. Unsere Schriftenreihe soll richtungsbedingt sein für die Gestaltung der nationalsozialistischen Musikpolitik."

Mit diesen Worten charakterisiert Dr. W. Stang, der Herausgeber dieser Schriftenreihe, das Ziel und die Haltung einer von der NS.-Kulturgemeinde herausgegebenen, in Angriff genommenen Bildungstat. Es handelt sich um sachliche, handliche Bändchen, die für den erstaunlich billigen Preis von drei Groschen in Mengen in das Volk mit hineinwandern müssen, bieten sie sich dem Laien und Musikfreund ein musikalisches Wissen in knappster und dabei sachlich eindringlicher und das Wesentliche erfassenden Form, wie es ihm bei der hörenden Betrachtung musikalischer Werke begegnen dürfte, sich zu eigen zu machen. Die im Verlag Max Hesse erscheinenden Heftchen treiben eine völlisch saubere Musikpolitik. Sie melden alles blah Theoretische, sprechen einfach und doch weisenhaft und vermitteln in lebendiger

Niedersachsen-Turner auf D. „Columbus"

Olympiawerbung niedersächsischer Turner in Danzig-Zoppot

Mit dem größten und schönsten Vergnügungsdampfer Deutschlands, dem Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd, traten am Sonntagabend von Bremerhaven aus 1700 Turner und Turnerinnen, anschließend an das Gauturnfest Niedersachsen in Bremen, eine Nord-Ostsee-Gauturnfahrt an, die in der Geschichte der DT. und überhaupt in der Geschichte der deutschen Schiffahrt einzigartig dasteht. Die Idee dieser Fahrt kommt von Gauvolksturnwart H. Böge-Hannover, der bereits durch die Organisation verschiedener Turnfeste wie z. B. vom Deutschen Turnfest in Stuttgart und von den Weltmeisterschaften der Kunstturner in Budapest bekannt ist. Böge, selbst ein leidenschaftlicher Wanderer, sieht sein höchstes Ziel darin, den Minderbemittelten eine Reise zu ermöglichen, auf der man für wenig Geld recht viel lernen und sehen kann, und so machte er sich beherzt an das Projekt heran, den Dampfer „Columbus" für eine Fahrt der Turner und Turnerinnen zu chartern. Daß dieser Plan nicht so ohne weiteres verwirklicht werden konnte, war Böger klar, aber in langen Verhandlungen erreichte er beim Norddeutschen Lloyd ein weitgehendes Entgegenkommen in finanzieller Hinsicht, so daß er nunmehr darangehen konnte, die niedersächsischen Turner für diese Fahrt zu interessieren. Die Anregung fand in allen Kreisen der DT. Niedersachsens lebhaften Widerhall. In den Vereinen wurden Sparkassen eingerichtet und es dauerte nicht lange, so war die Fahrt der Turner und Turnerinnen mit dem „Columbus" gesichert.

Mit rund 1700 Passagieren verließ der „Columbus" Bremerhaven für die Fahrt vom 21. bis 30. Juli, während 200 DT.-Mitglieder keinen Platz mehr fanden. Diese 1700 Fahrtteilnehmer an Bord des „Columbus" bilden eine richtige und tatsächliche Volksgemeinschaft, vom Kaufmann bis zum kleinen Handwerker, vom Beamten bis zum Arbeiter. Aus dem befreiten Saarland befinden sich ein Turner und eine Turnerin an Bord, die vom ABTW. von 1868, Bremen, betraut werden.

Die Fahrt steht nicht nur im Zeichen einer reinen Turnfahrt, sondern im Zeichen einer großen Olympiawerbung. Am Mittwoch, 24. Juli, trifft der Dampfer in Kopenhagen ein, nachdem er Dienstag morgen bei Ulvik im Hardanger Fjord gewendet hat und durchs Skagerrak fahrend Dänemarks nördlichste Spitze mit dem Seebad Skagen umfuhr. In Kopenhagen nehmen einige hundert niedersächsische Turner und Turnerinnen am Turnfest des Deutschen TV., das unter dem Ehrenprotektorat des deutschen Gesandten von Richthofen steht, teil. Gegen Mitternacht verläßt der „Columbus" Kopenhagen zur Fahrt durch die Ostsee, wo die Kriegsmarine gerade ihre Übungen abhalten wird, so daß die Passagiere des „Columbus" etwa eine Stunde lang Zeugen dieser Vorgänge sein werden.

Am 26. Juli erreicht das Schiff Danzig-Zoppot, wo eine große Olympiawerbung für 1936 vorgesehen ist. Ebenfalls werden von den niedersächsischen Turnern und Sportlern turnerische Vorführungen den internationalen Kurgästen geboten. Ein Massenfackelschwingen schließt sich an und dann steigt ein Riesenfeuerwerk. Der auf der Reede liegende Dampfer „Columbus" wird durch Tausende von elektrischen Birnen festlich illuminiert und wird zusammen mit dem Feuerwerk ein herrliches Bild bieten. Tags darauf wird ein Ausflug nach Marienberg (Tannenberg fällt aus) unternommen. Währenddessen steht das Schiff dem internationalen Badepublikum Zoppots für eine Ostseefahrt zur Verfügung, um auf diese Weise der Devisenbeschaffung zu dienen.

Am 27. Juli abends wird von Zoppot aus die Rückfahrt nach Kiel angetreten, das am 28. erreicht wird. Hier werden die „Columbus"-Fahrer aus Niedersachsen festlich empfangen werden. Der Reichssender Kiel wird die Ankunft übertragen, die Kriegsmarine vollzählig vertreten sein und 300 SA.-Männer zum Empfang spielen. Nach einer Kranzniederlegung am Gefallenen-Ehrenmal im Düsternbrooker Gehölz geht es an die Heimfahrt durch den Großen Belt zur Nordsee Bremerhaven entgegen, das am 30. Juli morgens erreicht wird.

So fuhren 1700 niedersächsische Turner und Sportler am Sonntagabend im Anschluß an das Gaufest der Niedersachsen von Bremen aus in zwei Sonderzügen nach Bremerhaven, bestiegen am Bahnhof am Meer den Schnelldampfer „Columbus", der gegen 22 Uhr zur ersten Nord-Ostsee-Turnerfahrt unter den Klängen des schönen Liedes „Muß i denn, muß i denn . . ." die Anker lichtete, in die nächtliche Nordsee hinausfuhr, auf deren Wellen der Mondschein lag und im schwarzen Wasser sich die Lichter des Schiffes widerspiegelten. Niedersachsen-Turner und Turnerinnen Glück ab zur frohen und genußreichen Fahrt.

Foto: Schoefer

Die Fahnen der Bremer Turnvereine im Festzug

Nachklänge zum 1. Gaufest

Eine herrliche Offenbarung des Willens zu Kraft und Gesundheit

Das erste Gaufest des Gaues Niedersachsen im Reichsbund für Leibesübungen hat nach viertägiger Dauer mit dem gestrigen Sonntag seinen Höhepunkt und zugleich seinen Ausklang gefunden. Was diese Tage an einzelnen Veranstaltungen boten und welche Leistungsergebnisse sie in ihren Wettkämpfen zeitigten, haben wir in unserer „Bremer Zeitung" jeweils ausführlich berichtet. Wir haben diesem Gaufest auch aus dem besonderen Grunde einen breiteren Raum in unserer Berichterstattung gegeben, weil es sich in diesen Tagen um eine großartige Offenbarung deutschen Wollens und völkischer Kraftgestaltung handelte.

Wenn wir jetzt, nach dem Abschluß des Niedersachsen-Gaufestes, noch einmal einen Rückblick auf das Ganze werfen, so können wir vor allem feststellen, daß das Riesenmaß von Vorbereitungsarbeiten, das hier schon vor längerer Zeit eingesetzt werden mußte, sich in seinen Auswirkungen glänzend gerechtfertigt hat. Was seitens des Hauptausschusses an Vorarbeit zu bewältigen war, ist außerordentlich viel gewesen; aber die Organisation des Ganzen und der geradezu hervorragende Verlauf des Gaufestes waren ein Lohn, um dessentwillen sich diese Hingabe wohl verlohnte!

Auch unser Bremen hat dem altbewährten Ruf seiner Gastfreundschaft neue Ehre hinzugefügt. Angefangen bei dem herrlich geschmückten Bahnhofsplatz waren die öffentlichen Plätze und Gebäude in ein prachtvolles Festgewand gehüllt und die Straßen unserer Hansestadt glichen einem Fahnenwalde. Girlanden, Blumen- und Grünschmuck, sinnige Ausgestaltung zahlreicher Schaufenster vervollständigten das großartige Gesamtbild. Und durch die Straßen fuhren die mit ansprechenden Fähnchen geschmückten Wagen der Straßenbahn. Ist es da ein Wunder, daß auch die unsere Straßen durchwogende Menge ein in der Festesfreude strahlendes Gesicht zeigte, geeint von der Tatsächlichkeit unseres Führers Adolf Hitler, waren voll des bewundernden Lobes unserer Stadt und der Gastlichkeit unserer Bremer. Auch durch dieses nur wenige Tage umspannende Zusammensein wurde wieder das offenbar, was als letzter Ertrag nationalsozialistischen Denkens, Fühlens und Wollens vor deutschen Blicken aufleuchtet: Die wahre Volksgemeinschaft. Undenkbar ist ein Fremdling in einem solchen Kreise gesunder deutscher Recken und der deutsche Mensch, zum germanischen Urbewußtsein seiner Kraft und völkischen Sendung erwacht, kämpft auf der ganzen Linie um die Neuerstarkung deutschen Volkstums.

Unter diesem großen und überzeugenden Gesichtspunkte ist auch das Gaufest der Niedersachsen als solches zu bewerten. Es war im letzten Grunde vor allem ein Spiegelbild nationalsozialistischen Wollens und eine großartige Bekundung dessen, was überall innerhalb dieses ausgedehnten Gaues an gärender und emsiger Aufbauarbeit geleistet wird. Für die Heutigen ist dies großenteils nur ein beglückender und erhebender Anblick; für die nächste Generation aber wird sich schon die Ernte dieses wahrhaft völkischen Einsatzes deutscher Menschen offenbaren.

Das Niedersachsen-Gaufest ist verklungen und unsere Bremer Straßen werden wieder ihr Alltagsgesicht tragen. Tausende von frohen Volksgenossen haben unsere Hansestadt wieder verlassen. Aber was sie und die Bremer Volksgenossen in diesen Festtagen erlebten, was sie an Leistungswillen und Leistungsvermögen offenbarten, das bleibt erhalten als ein Stück vom völkischen Erbgut künftiger Geschlechter. Und so hinterläßt das Gaufest in denen, die es vorbereiteten und leiteten, wie in allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des niedersächsischen Gaues die frohe Genugtuung, neben einigen herrlichen Tagen Bremer Aufenthaltes auch in der Gewißheit des Endsieges der deutschvölkischen Idee erneut bestärkt worden zu sein. Diese Gewißheit wird für alle ein Ansporn zu neuem Einsatz und zu unentwegtem Glauben an Deutschlands Zukunft werden!

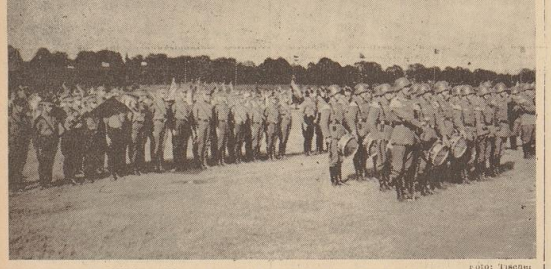

Foto: Tischer

Gefallenen-Ehrung auf dem Gelände der Bremer Kampfbahn

Der Auftakt der Rhön-Segelflüge

Fliegerkapitän Röhre eröffnete den Wettbewerb — Die ersten Streckenflüge

Auf der Wasserkuppe und ihren benachbarten Hängen nahm am Sonntag der vom Deutschen Luftsportverband veranstaltete und unter der Schirmherrschaft des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, stehende 16. Rhön-Segelflugwettbewerb seinen Anfang. Die feierliche Flaggenhissung der Fahnen des alten und neuen Reiches sowie der Farben des DDW. in Anwesenheit der angetretenen Fliegermannschaften in ihren schmucken graublauen Uniformen fand wegen der zunächst herrschenden „Wolkenschattenstimmung" erst im Laufe des Vormittags statt. Fliegerkapitän Röhre, Wettbewerbsleiter der 16. Rhön, richtete im Beisein der Mitglieder der Wettbewerbsleitung Worte über Zweck und Ziel der diesjährigen Veranstaltung an die Lagerinsassen und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus.

Die Mitglieder der unter Führung des Segelflugkapitäns Pfaib stehenden technischen Leitung vollbrachten ganze Arbeit. Bis zum Abend des ersten Wettbewerbstages konnten einige 30 Wettbewerbsflugzeuge abgenommen und zugelassen werden. Und nun wieder erstmals das altgewohnte Bild: Im flottem Tempo brachten die Fliegermannschaften ihre Leitungssegler hinauf zum Kuppenhang, um bald von kräftigen Händen ins Element geschleudert zu werden. Westliche Winde, die mitunter bis zu 12 Sekundenmetern aufstiegen, ließen die ersten Streckenflüge zu. Den Reigen eröffnete der ausführende Mannheimer Hofmann auf „Rhönsperber", von dem im Augenblick noch keine Landemeldung vorliegt. Ihm folgten die Hannoveraner, die Berliner, die Aachener, die Westfalen und der Forschungsflieger Weigener, ebenfalls auf „Rhönsperber". „K. v. Richthofen" Darmstadt schaffte auf „Rhönbussard" einen 125-Kilometer-Fernflug bis zur tschechischen Grenze, während der Süddeutsche Hakenjos auf tschechischem Gebiet in der Nähe des Radiumbades Brambach, 180 Kilometer weit, seinen „Rhönadler" landete. Andere Segelflieger blieben über dem Gelände der Wasserkuppe und sammelten in Dauerflügen Zeit. Insgesamt wurden etwa 30 Wettbewerbsflüge ausgeführt. Am ersten Wettbewerbstag besuchten 5000 Zuschauer die Wasserkuppe.

Neuer Ith-Segelflug-Dauerrekord

Der erst kürzlich anläßlich des 2. Ith-Segelflug-Wettbewerbes von dem Segelflieger Böhme, Celle, aufgestellte Ith-Dauerrekord von 14 Stunden und 3 Minuten ist durch den vorherigen Halter des Dauerrekordes, den Segelfluglehrer Haardt, wieder überboten worden. Trotz des sehr böigen Wetters konnte H. die bisherige Bestleistung um 1 Stunde und 33 Minuten verbessern. Leider zwang plötzlich stark einsetzender Regen zum vorzeitigen Abbruch des Rekordfluges, so daß die anerkannte Flugzeit für den Segelflug-Dauerrekord am Ith 15 Stunden und 36 Minuten beträgt. Das ist für die dortigen Verhältnisse eine außergewöhnliche Leistung, zumal die Ithklippen ein Fliegen in der Nacht, wie dieses an den Dünen der Ostseeküste möglich ist, nicht zulassen. Haardt benutzte bei seinem Fluge das Segelflugzeug D-Ith 15 vom Typ des Rhönadlers.

Foto: Atlantic

Ein Ausschnitt vom Treiben auf dem Gelände vor der Hermann-Göring-Halle auf der Wasserkuppe

Reichswettkampf der SA.

Die zweite Prüfung des Sturmes 1/75

Am Sonntag morgen 7 Uhr meldete Obertruppführer Reitzel dem Prüfer, Sturmbannführer Bernard: „Sturm 1/75 angetreten zur zweiten Prüfung". Trotz des regnerischen Wetters war der Sturm vollzählig angetreten und sicherte sich somit die Höchstpunktzahl für hundertprozentiges Antreten. Nach kurzer Umziehpause begannen auf dem Sportplatz an der Bürenstraße die leichtathletischen Kämpfe. Folgende Kämpfe gelangten zur Austragung: 100 Meter-Lauf, Keulenweitwurf, Weitsprung und Kugelstoßen. Der 3 Kilometer-Lauf mußte leider aus technischen Gründen verschoben werden, doch machten die Männer als Vorbereitung einen Trainingslauf. Abgesehen von vielen Glanzleistungen einzelner Männer, war auch die Durchschnittsleistung des gesamten Sturmes gut. Dieses gute Abschneiden des Sturmes ist um so bemerkenswerter, als das Wetter und besonders der Zustand des Platzes viel zu wünschen übrig ließ.

Erste Tennismeldungen für Hamburg

Obwohl erst am 27. Juli der erste Nennungsschluß für die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg ist, liegen heute bereits eine Reihe von Meldungen aus dem Auslande vor. Insgesamt haben schon Vertreter von zehn Nationen ihre Zusagen oder Meldungen für Hamburg abgegeben. Leider sind die Aussichten für die Teilnahme der Spitzenvertreter Frankreichs und Englands sehr gering. Obwohl Deutschland sowohl nach Paris wie nach London seine besten Kräfte entsandte, ist bis zur Stunde keine Aussicht vorhanden, daß ein entsprechender Gegenbesuch aus diesen Ländern nach Hamburg kommt.

Bisher haben folgende Spieler und Spielerinnen ihr Erscheinen in Hamburg fest zugesagt:

Polen: Hebda, Tarlowski, Frl. Jedrzejowska, Frau Wolkmer-Jacobsen.

Belgien: Nelly Adamson.

Südslawien: Puncec, Palada, Kukuljewic, Frau Costizza.

Norwegen: Haanes, Smith, Frau Werring.

Ungarn: von Dano, Szigeth.

Italien: Orlandini, Tonelli.

Dänemark: Hilde Sperling.

Frankreich Marcel Bernard.

Deutschland: G. v. Cramm und die gelamte deutsche Spitzenklasse. Wahrscheinlich auch Cilly Außem.

Sehr überraschend war auch, daß Italien und Oesterreich während der Hamburger Tennistage einen Länderkampf austragen wollen, über den das letzte Wort allerdings noch nicht gesprochen ist.

Meisterschaften der Tennislehrer

Auf den Berliner Westend-Plätzen wurde am Sonntag die Einzelmeisterschaft der Tennislehrer aus den Gauen Nordmark, Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien entschieden. Meister wurde der Hamburger Goritschnitz bei drei Siegen und 8:0 Sätzen vor dem Berliner Dichost (zwei Siege und 6:4 Sätze) und H. und O. Bartelt. Goritschnitz hatte am Vormittag O. Bartelt mit 6:1, 6:2, 6:4 besiegt und nachmittags den noch verletzten H. Bartelt geschlagen, der nach 1:6, 0:6 zurückzog.

Radländerkampf Deutschland-Holland

Deutschland gewinnt fast sämtliche Wettbewerbe — Merkens bester Mann

Wie schon vor einigen Wochen in Krefeld endete auch der zweite Radländerkampf der Bahnamateure von Deutschland und Holland diesmal auf der Bahn in Haag-Rejswijk wieder mit einem deutschen Siege. Nach dem 24,5:15,5 lautete das Ergebnis des Rückkampfes 26:14, obgleich die Holländer auf ihre schnellen Leute van Vliet und van den Ryver verzichten mußten. Letzterer war am Tage vorher beim Training gestürzt und van Vliet ist von seiner Blutvergiftung noch nicht restlos wieder hergestellt. Die Deutschen gewannen sämtliche Wettbewerbe mit Ausnahme des Kilometerzeitfahrens, in dem Ooms mit 1:14,4 den Sieg an Hollands Fahnen heftete. Toni Merkens war wieder der weitaus beste Mann auf der Bahn. Mit Karsch holte er sich das Zweisitzerfahren, nachdem er schon vorher im Fliegerkampf seine Gegner überlegen abgefertigt hatte. Ebenso fuhr der Kölner natürlich im Verfolgungsrennen in der stegreichen deutschen Mannschaft.

Ergebnisse:

Fliegerrennen: 1. Merkens, 2. Ihbe 4 Lg, 3. Leene-Holland.

Verfolgungsrennen über 4000 Meter: 1. Deutschland (Merkens, Karsch, Arndt und Klödner) 5:18,4, 2. Holland (Wees, Kropman, Westbroek, Swanenberg) 60 Meter zurück.

Zeitfahren über 1 Kilometer: 1. Ooms-Holland 1:14,4, 2. Hoffmann 1:14,8, 3. Klöckner 1:17,4, 4. Leene-Holland 1:19,4.

Zweisitzerfahren über 2000 Meter: 1. Merkens/Karsch, 2. Ooms/Leene ½ Länge, 3. Ihbe/Hasselberg.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 26 P., 2. Holland 14 Punkte.

Dauerrennen: Gesamt: 1. Manera 7 P., 2. Altema 7 P., 3. Bieftemolen 9 P., 4. von der Walip 9 P., 5. Blanc-Garin 13 P.

Krewer Zweiter in Paris

Als einziger Deutscher startete am Sonntag der Kölner Paul Krewer im Steher-Kriterium auf der Pariser Buffalo-Bahn. Die Elite der französischen Dauerfahrer mußte sich diesmal den beiden im Rennen befindlichen Ausländern beugen. Der Italiener Bevergnini wurde zunächst von Grassin hart bedrängt, später zog dann aber Krewer in einigen hinreißenden Spurtrunden nach vorn und belegte einen achtbaren zweiten Platz vor Lacquehay, Raynaud und Grassin. In einem Amateurfliegerkampf belegte Chaillot vor Moram und Ulrich den ersten Platz. Kriterium über 100 Kilometer: 1. Severgnini 1:23:42,4, 2. Krewer 150 Meter, 3. Lacquehay 250 Meter, 4. Raynaud 700 Meter, 5. Grassin 800 Meter, 6. G. Wambst 2500 Meter, 7. Brossy 3000 Meter.

Nordmark-Radmeisterschaft

Purkert-Hamburg 150 Kilometer-Meister

Die Besten aus Schleswig-Holstein, Lübeck-Mecklenburg und dem Bezirk Hamburg lieferten sich eine schwere Fahrt, wobei sich allerdings die wenigen Gäste aus Lübeck und der Kieler Umgegend nicht recht durchzusetzen vermochten. So wurde die Gaumeisterschaft über 150 Kilometer zu einer Hamburger Angelegenheit, die aber recht heiß ausgefochten wurde. Der Bezirksmeister Erich Purkert vom RV. Sport gewann als bester Mann verdient, er konnte seinen ewigen Widersacher und Vereinskameraden von früher Otto Ehlers, genau wie in der Bezirksmeisterschaft, auf den zweiten Platz verweisen. Die Ergebnisse: 1. Purkert-Hamburg-Sport 4:09:45, 2. Ehlers-Diamant-Hamburg 2 Längen, 3. Orthmann, Sport-Hamburg, 4. Olde, Germania-Hamburg, 5. W. Wendelborn, Endspurt alle dichtauf.

Bezirksmeisterschaft im Mannschaftsfahren

In allen Bezirken des Deutschen Radfahrer-Verbandes fanden gestern die Meisterschaften im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren auf der Landstraße über 100 Kilometer statt. Der Bremer Bezirk hatte hierfür die ideale Bremerhavener Strecke gewählt und zwar mit Start und Ziel in Burgdamm, beim Kilometerstein 46,5. Die Starkreihenfolge der Mannschaften wurde erst kurz vor dem Start ausgelost. Bei dem strömenden Regen und kalten Wind war es für alle Mannschaften keine leichte Arbeit und um so höher müssen die erzielten Leistungen anerkannt werden, denn alle Mannschaften schafften die „Hundert" mehr unter drei Stunden, was einem Durchschnittstempo von etwa 40 Stundenkilometer gleichkommt!!

Ebenfalls verdienen die Jugendmannschaften, die auf eine 43 Kilometer lange Reise geschickt wurden, die gleich hohe Anerkennung, denn sie bewältigten ihre Aufgabe in noch nicht ganz 1¼ Stunde.

Ergebnisse:

Bezirksmeisterschaft 100 Kilometer: 1. Rennmannschaft des „Radlustigen-Sport-Wanderer" in der hervorragenden Zeit von 2 Std. 49 Min. 10 Sek. 2. R. C. „Brema" 2 Std. 53 Min. 20 Sek. 3. A. V. „Diamant" 2 Std. 55 Min. 8 Sek.

Jugendklasse 43 Kilometer: 1. V. C. „Brema" 1 Std. 14 Min. 20 Sek. 2. R. V. „Frisch" 1 Std. 16 Min.

Der Bezirk Hannover trug seine Meisterschaften auf der Strecke Hannover—Nienburg und zurück aus; auch hier machte das ungünstige Wetter den Fahrern schwer zu schaffen. Trotzdem wurde ein scharfes Tempo gefahren und ein Stundenmittel von 39 Kilometer erzielt. Sieger wurde die Mannschaft des RC. Diamant mit Schapersjahn, Lücke, Walter, Allgermissen, Woller und Heidemann in 2:32:06 vor RB. Zugvogel 2:34:40. In der Klasse B (Herausforderungspreis) gewann Adler I in 2:40:57.

Im Bezirk 3 wurde die Meisterschaft auf der traditionellen Strecke Braunschweig — Celle — Braunschweig zum Austrag gebracht. Infolge des heftigen Gegenwindes war hier die Zeit erheblich schlechter als in Bremen und Hannover. Sieger wurde der RV. Wolfenbüttel (Goffmann, Krauß, Berndt, Strutz, Schrader, Doblenburg) in 2:46:38 vor Möve-Göttingen 2:47:10.

Standortsegelwettfahrt der Kriegsmarine in Wilhelmshaven

Am Sonnabend vormittag wurde in Wilhelmshaven im Großen Hafen die 11. Standortssegelwettfahrt der Kriegsmarine ausgesegelt. Aus Südost wehte eine leichte Brise in Stärke 2, so daß die große Bahn rechts herum gesegelt werden konnte. Im üblichen Turnus wurden die Boote der einzelnen Klassen durch die Peilung gelassen. Wieder erfolgte der erste Start blind, weil der 20 qm-Jollenkreuzer „Castella" nicht gemeldet hatte. Im zweiten Start gingen die Scharpie-Jollen „Frisch", „Fromm" und „Lehe" auf die Reise, dann folgten die beiden Olympia-Jollen „Hunte" und „Eider", die nach längerer Abwesenheit wieder an den Standortssegelwettfahrten teilnahmen. Den dritten Start machten der Kutter der Klasse 0 von der 2. Unteroffizier-Lehrabteilung. Fünf Kutter der Klasse II von der 2. Schiffsstammabteilung schlossen sich den Kuttern 0 an. Torpedobootskutter und Schiffsjollen fehlten diesmal im Feld, so daß die beiden nächsten Starts blind erfolgten. Als letzte Segler gingen 6 12-Fuß-Dingis auf die Bahn. Hierbei fiel auf, daß der Start sich stark verzögerte. Selbst dem erfolgreichsten Segler der Saison, Obermatrosengefreiter Amling von der 2. S. S. R., gelang es erst in der 31. Sekunde durch die Peilung zu kommen. Wie immer lockte die von gutem Wetter begünstigte Regatta zahlreiche Zuschauer an.

Um den Mitropa-Pokal

In der Vorschlußrunde um den Mitropa-Pokal standen sich vor 20 000 Zuschauern in Budapest Feren ßvaros und Austria Wien gegenüber. Die Budapester errangen mit 4:2 (1:1) einen sicheren Sieg. Die Torschützen für Feren ßvaros waren Sarosfin (2), Kiß und Toldi, während die Wiener durch ihren Mittelstürmer Sindelar zu den Gegentoren kamen.

Das zweite Spiel der Vorschlußrunde, das Rückspiel, wurde bereits zwischen Juventus Turin und Sparta Prag ausgetragen. Vor 30 000 Zuschauern siegten die Italiener diesmal mit 3:1 (1:0). Da Sparta-Prag am vergangenen Mittwoch das erste Spiel, das Hinspiel zur Vorschlußrunde mit 2:0 gewonnen hat, ist ein drittes Entscheidungsspiel notwendig da Punkt- und Torgleichheit vorliegt.

Foto: Tischer

Der Aufmarsch der 300 Turnerfahnen des Gaues Niedersachsen